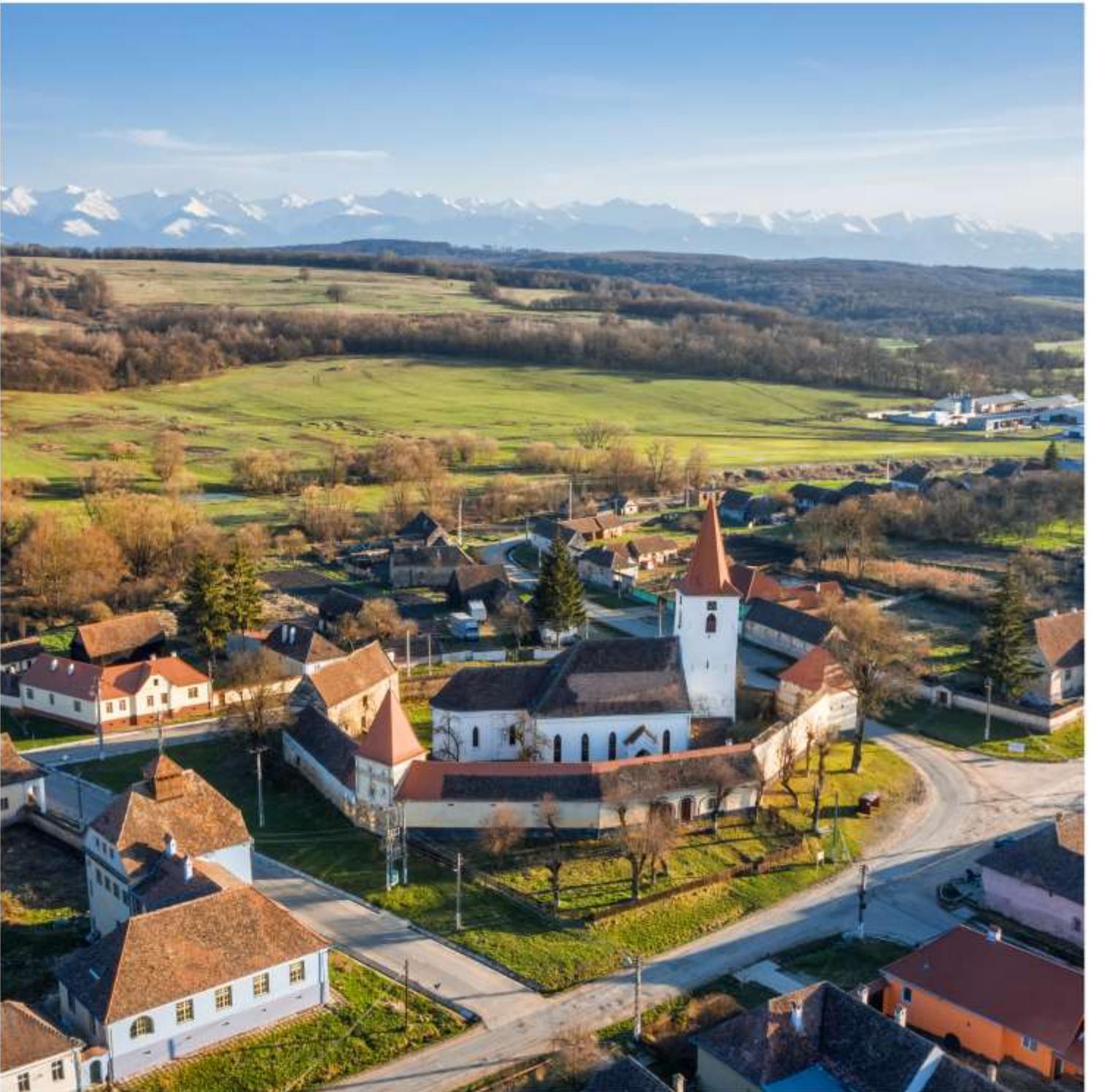




Braller Gemeindeblatt

Braller Gemeindeblatt Nr. 6 - 2021 - Herausgeber HOG Braller





www.HOG-Braller.de

Titelbild: Braller im Frühling 2021
Foto: Adrian Arsu



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001



Seite 3	
	Vorwort
Seite 4	
	5. und 6. Brallertreffen in Bietigheim
Seite 7	
	Geschichte der Höfe
Seite 8	
	Hofbeschreibungen Teil 22- 36
Seite 38	
	Briefe aus Amerika
Seite 48	
	Register der Schwesternschaft 1929
Seite 49	
	Das Weben
Seite 52	
	Erinnerung an ein altes Lied
Seite 53	
	Auswirkung der Umsiedlung
Seite 56	
	Der Flügelaltar von Braller in Heltau
Seite 58	
	Aktuelles aus Braller
Seite 60	
	Kirchenarbeiten
Seite 62	
	Friedhofsarbeiten
Seite 64	
	Begegnungen
Seite 65	
	Fotoausstellung in Kronstadt
Seite 66	
	Kulinarisches
Seite 67	
	Rezepte aus Braller
Seite 68	
	Auf dem Viehmarkt in Arpaş
Seite 70	
	Tarteln im Kampestweinkel
Seite 72	
	Geburtstage
Seite 74	
	Spenden
Seite 75	
	Nachruf
letzte Seite	
	Kontaktdaten

Liebe Brallerinnen, Braller und Freunde unserer Nachbarschaft

Wieder ist ein Jahr wie im Flug vergangen. Ein Brallertreffen konnte nicht stattfinden. Hoffen wir, dass die Pandemie-Situation uns nächstes Jahr ermöglicht, ein Treffen zu organisieren.

16 Hofbeschreibungen konnten fertig gestellt werden. Sie sind und bleiben ein wichtiger Teil unseres Gemeindeblattes. Bitte helft uns die Lücken im Braller Ortsplan zu schließen.

In unserem 2wöchigen Aufenthalt in Braller konnten, inzwischen sehr notwendig gewordene Arbeiten bei der Kirche, erledigt werden und Facharbeiter mit weiteren wichtigen Reparaturen an Ringmauer und Dach beauftragt werden. Das Langhaus Dach (Pastua) ist von der „Stiftung Kirchenburgen“ notdürftig gesichert worden. Ein Sanierungsplan wurde erstellt, der Dachstuhl soll komplett renoviert werden. An den Wänden der „Pastua“ innen wurden vorreformatorische Inschriften gefunden, die anschließend freigelegt werden können. Wir sind froh und dankbar, dass die „Stiftung Kirchenburgen“ diese komplexe Arbeit übernommen hat und werden über den Fortschritt berichten.

Wir trafen den Besitzer der Deutschen Schule aus Braller, Şerban Bărlighea. Er zeigte uns den Fortschritt der Renovierungsarbeiten.

Der Beitrag „Auswirkungen der Umsiedlung“ soll eine Anregung zum Nachdenken sein. Jede Familie hat diesbezüglich ihr eigenes Schicksal gehabt, hat das alles mehr oder weniger verarbeitet. Zudem kann es eine Motivation sein über dieses persönliche Erleben zu reflektieren und zu berichten. Wir helfen gerne beim Zusammenschreiben und würden die Berichte im Gemeindeblatt veröffentlichen.

Die **HOG-Braller.de** Webseite ist mit weiteren repräsentativen Inhalten ergänzt worden. Auf dem Ortsplan können alle sächsischen Häuser, durch einen Klick auf die Hausnummer, in der Vergrößerung angeschaut werden. Alle Grabsteine auf dem Friedhofsplan können in gleicher Weise angeschaut werden. Fehlende Bilder im oberen Friedhofsbereich werden noch ergänzt. Die Beschreibung unserer Braller Tracht, in den verschiedenen Lebensabschnitten, zusammen

mit schönen alten Bildern, wird auch bald zu sehen sein.



In der Hoffnung, dass wir uns bald, wie früher, wieder treffen können, wünsche ich allen viel Freude beim Lesen dieses Gemeindeblattes und „Bleiw Gesangt“!

Emmi Mieskes

5. und 6. Brallertreffen in Bietigheim



5. Braller Treffen 1990 im Trachtenheim Bietigheim.

Am 22.08.1992 fand das 6. Braller Treffen im Liederkranzhaus in Bissingen statt.



„Die Schönheitskönigin“, sang Luise Ohsam mit Begleitung von Heinz Mieskes.



Unsere Kleinen hatten ihren Spaß beim Spielen u. Tanzen



Oben, v.l.n.r.:
Sofia Ohsam,
Maria Ohsam,
Katharina Ongerth
Luise Ohsam,
Anna Schuster



Bild links: Katerspiel mit Hermann Ongerth, Georg Sauer und Johann Gösch



5. und 6. Brallertreffen in Bietigheim



Bilder links, v.l.n.r.:
 Maria Ohsam, Kath.
 Wonner, A. Schuster
 Katharina Ongert,
 Sofia Jasch,
 Hermann Ongert,
 Bild daneben:
 Sofia Friedsmann



Bild rechts, v.l.n.r.: Anna Untch,
 Maria Schuster, Maria Ohsam,
 Katharina Ongert, Erna
 Schuster, Erika Ongherth ,
 Maria Jasch, Katharina Zall,
 Maria Tischler, Anna Schmidt



Johann Brantsch, Hardi Schuster, Wilhelm Schuster Johann Haupt, Paul Untch, Wilhelm Jasch, Johann Ehrlich



Wilhelm Rauch, Georg Sauer



Michael Ehrlich



Andreas Drotleff, Johann Friedsmann, Paul Schuster, Johann Tischler, Hans Zall, Georg Wellmann, Georg Ongert



Anna Schmidt, Maria Ziegler, Maria Wellmann, Michael Ziegler, Katharina Tischler, Grete Ziegler, Johann Breckner, Luise Ohsam,
 Michael Breckner, Maria Brantsch, Johann Schuster, Maria Brantsch, Johann Gösch, Katharina Zall, Heinrich Ongherth, Anna Untch

5. und 6. Brallertreffen in Bietigheim

Bild rechts:

Jahrgang 30-32,
v.l.n.r., Michael Ziegler,
Grete Ziegler, Johann
Breckner, Luise Ohsam,
Michael Breckner, Maria
Brantsch, Johann Gösch,
Maria Brantsch, Heinrich
Ongherth, Johann Schuster



Bild links, v.l.n.r.:

Erich u. Erna Konnerth, Hilda
Schneider, Werner Brantsch,
Inge Riedel, Edith Zenn, Erika
Müller, Emmi Mieskes

Bild unten, v.l.n.r.: Walter Rauch,
Johann Konnerth, Ilse Scharmüller,
Katharina Drotleff, Olga Klör
Georg Gösch, Katharina Sattler,
Ernst Scharmüller, Erna u. Paul
Schuster, Anni Scharmüller

Bild unten, v.l.n.r.:

Paul Untch, Sofia Untch
Helmut Schuster,
Katharina Ongherth,
Katharina Gösch, Johann
Untch, Maria Schuster,
Wilhelm Jasch, Maria
Ohsam, Sofia Gösch



Bild unten, v.l.n.r.:

Walter Rauch, Luise Ohsam, Johann
Gösch sen., Anna Valeski, Wilhelm
Rauch, Katharina Zall, Johann
Gösch jun., Sofia Ongherth, Anna
Schuster, Sofia Gösch, Erna Jasch,
?, Michael Jasch, Erna Ziegler,
Martin Schuster



Geschichte der Höfe

2018 starteten wir das Projekt „Geschichte der Höfe“. Dahinter steckt der Gedanke, Informationen über jeden sächsischen Hof aus Braller zu sammeln, mit Bildern und Daten zu belegen, soweit vorhanden.

Die ersten vier Hofbeschreibungen waren 2018 im Gemeindeblatt, weitere vier folgten 2019, zwölf im Jahre 2020. Dieses Jahr haben wir fünfzehn Hofbeschreibungen fertigstellen können. Wir danken allen, die uns die nötigen Informationen und Bilder zu ihren Höfen zugeschickt haben.

Der Braller Ortsplan unten wird langsam „orange“, das ist schön.

Uns ist klar, dass es ein komplexes Projekt ist, das einige Zeit in Anspruch nehmen wird und bei dem wir auf die Zuarbeit vieler Braller angewiesen sind. Nutzen wir die Zeit die wir haben um ältere Menschen die in Braller gelebt haben und noch vieles wissen, zu fragen. Die Zeit vergeht so schnell und irgendwann werden wir keine Fragen mehr stellen können, weil sie uns keiner mehr beantworten kann.

Ziel des Projektes ist es, wenn alle Bausteine und Informationen vorhanden sind, daraus ein Buch zu machen zur geschichtlichen Dokumentation Brallers, für unsere Kinder und Enkelkinder. Jeder von uns kommt im Laufe seines Lebens in einen gewissen Altersabschnitt, wo er es als wichtig betrachtet, mehr von den Vorfahren zu wissen. Wenn es dann soweit ist, denkt man jedes Mal: Warum habe ich Opa und Oma früher nicht mehr Fragen gestellt?

Damit der Fortschritt im Projekt für jeden erkennbar ist, wird auf dem Ortsplan unten mit oranger Farbe markiert welche Höfe bereits dokumentiert wurden.

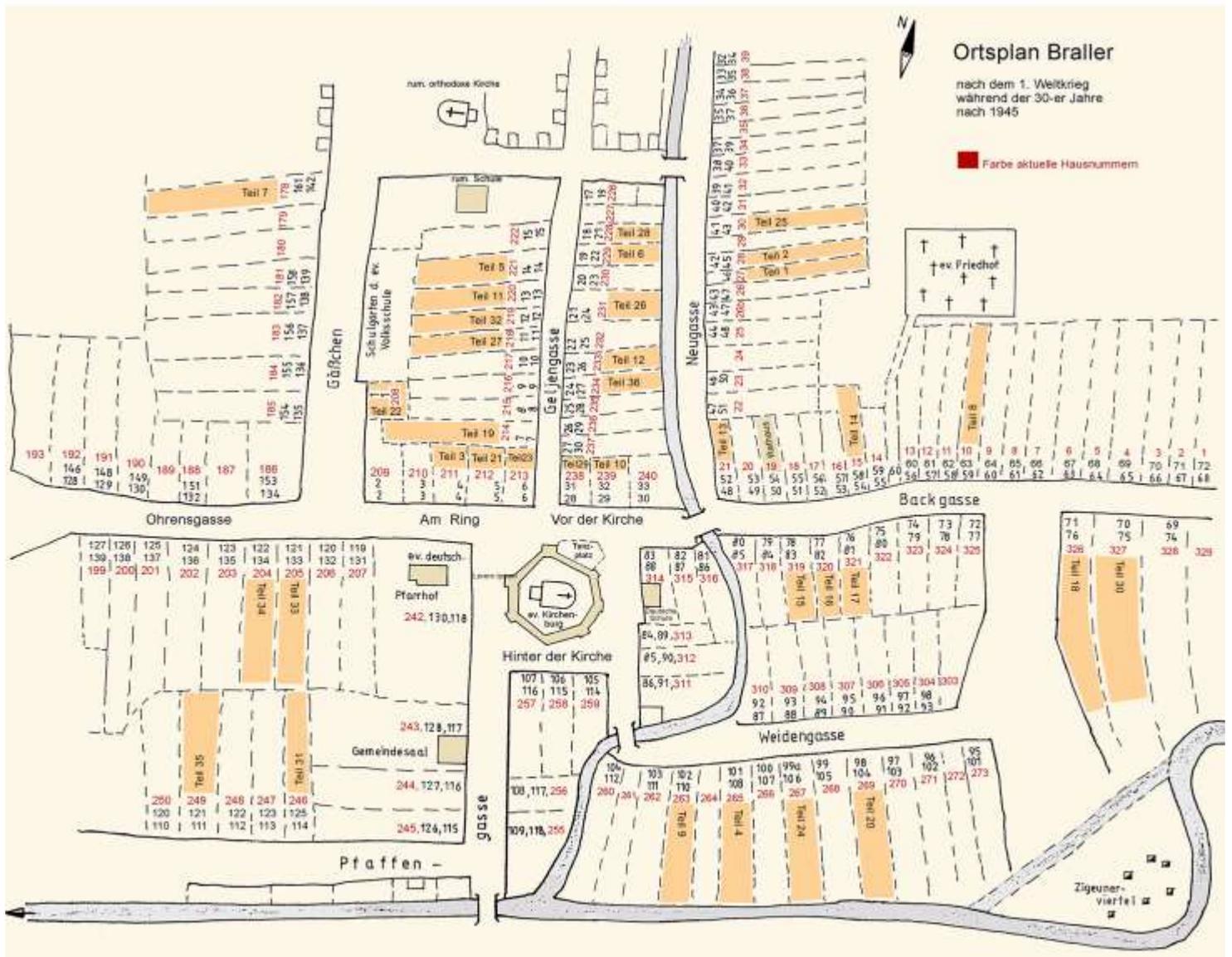
Wir werden in jedem Gemeindeblatt weitere Hofdokumentationen veröffentlichen und bitten um rege Beteiligung. Wer keine fertigen digitalen Dateien zur Verfügung stellen kann, soll alles handschriftlich machen und uns per Post zuschicken. Wir werden die Informationen für das Gemeindeblatt in das System eingeben.

Bitte Briefe an meine Adresse schicken: **Emmi Mieskes**

Bolzstr.36

74321 Bietighem-Bissingen

Dateien an: mieskes.emmi@gmail.com



Geschichte der Höfe (Teil 22)

Lutschenhof, Gäßchen 208

Karl Lutsch, geb. 1903, gest. 1963 in Braller, verheiratet mit **Sofia Delesclav**, geb. 1906, gest. 1999 in Nürnberg.

Kinder: **Karl**, geb. 1929, verh. mit **Helene Ludwig**, geb. 1927 in Marienburg bei Schäßburg, wohnhaft in Nürnberg.

Kinder: **Karl**, geb. 1955, verh. mit **Elfriede**, wohnh. in Nürnberg, Sohn: **Christian**

Horst, geb. 1961, verh. mit **Elke**, wohnh. in Nürnberg, Kinder: **Jan u. Mara**

Johann, geb. 1932, gest. 1984 in Braller

Georg, geb. 1937, gest. 2014 in Neuss

Auf dem Hof standen ein unterkellertes Haus, Stallungen und Scheune.

Vater Karl Lutsch war in Braller für „Zähneziehen“ bekannt. Es gab keinen Zahnarzt, also half er die Schmerzen zu „entfernen“.

Im Jahre 1980 reiste Karl, mit den Kindern Karl und Horst zu seiner Frau Helene nach Deutschland aus. Die Mutter Sofia folgte ihnen im Jahr 1987 nach. Georg lebte bereits seit 1969 in Deutschland.

Heute ist der Hof im Besitz von Fam. Hãmbășan.



Lutschenhaus
im Gäßchen 208,
im Jahre 2013



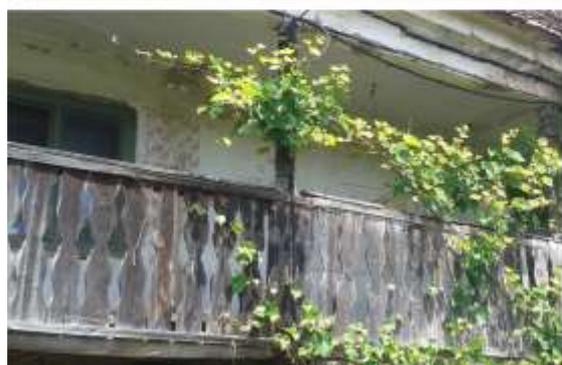
Taufe Karl 1955

v.l.n.r.: Mutter Helene,
Neffe von Karl Lutsch sen.
aus Martinsberg, Cousin
von Helene, Sofia Ohsam,
Metta - Cousine von Helene
mit Karli, Erika Brantsch,
Johann Lutsch, Karl Lutsch



Feier der Taufe

v.l.n.r. unten: Cousin von Helene und Georg Lutsch
2. R.: Helenes Eltern, Helene u. Karl Lutsch, Pfarrer Scharmüller,
Sofia Lutsch, Karl Lutsch sen.
3. R.: Erika Brantsch, Johann Lutsch, Metta - Cousine von Helene,
Neffe von Karl Lutsch sen. aus Martinsberg, Sofia Ohsam,
Sofia Ohsam sen., Bruder von Karl Lutsch Martinsberg, Johanna u.
Paul Brantsch



Geschichte der Höfe (Teil 23)

Samborjerhuf, Am Ring 213

Georg Tischler (mein Großvater), geb. 01.01.1875, gest. 28.06.1933, verh. mit **Sofia Untch**, geb. 11.09.1878, gest. 03.05.1958

Kinder: **Sofia**, geb. 24.05.1900, gest. 25.12.1931, verh. mit **Michael Singer**, geb. 12.01.1895, gest. 1967.

Kinder: **Michael**, geb. 16.09.1921, gest. 31.07.2003, verh. mit **Martha Scharmüller**, geb. 1929, gest. 2018 in Ingolstadt. Kinder: Brigitte und Arnold

Sofia, geb. 17.03.1925, gest. 10.02.2011 in Ingolstadt.

Katharina, geb. 07.08.1905, gest. 01.01.1910

Georg, geb. 01.01.1907, gest. 14.03.1939

Katharina, geb. 16.02.1911, gest. 23.11.1972 in Braller, verh. in erster Ehe mit **Georg Gösch**, geb. 07.08.1904, zweite Ehe mit **Georg Ziegler**, geb. 11.11.1907

Kinder: **Johann** (aus erster Ehe) geb. 17.07.1932, gest. 16.02.2016, verh. mit **Sofia Ongert**, geb. 05.01.1935, Kinder: Erna und Erich (s. Teil 25)

Georg (aus zweiter Ehe), geb. 1934, verh. mit **Elisabeta**, Tochter: Olimpia, wohnhaft in Victoria (Rumänien)

Katharina (aus zweiter Ehe), geb. 29.10.1937 (s. Teil 24)

Das Eckhaus Am Ring, alte Hausnummer 6, wurde von meinem Großvater Georg Tischler gebaut. Weil man in Braller nicht viel Geld verdienen konnte, fuhr er 1901 nach Amerika und arbeitete. Ein Jahr später kam er zurück und fing mit dem Hausbau an. Das verdiente Geld reichte jedoch nicht aus um das Haus fertig zu stellen, also fuhr er ein zweites mal nach Amerika. Zurückgekehrt, baute er das Haus bis 1904 fertig. Oben zur Straßenseite waren zwei Wohnungen mit je 2 Zimmern. Hinten, dem Hof zu, war noch mal so eine Wohnung. Im Erdgeschoss, zur Straße hin, war der Konsum. Am Eingang des Tores, links, war eine Fleischbank. Mein Großvater war neben seiner Beschäftigung als Landwirt auch Fleischer im Dorf. Jeden Samstag wurde geschlachtet, somit hatten die Leute im Dorf am Sonntag immer frisches Fleisch. Die Raiffeisenbank bezahlte Miete für die Konsumräume. Der Verkäufer im Konsum war Michael Frank, ein ausgebildeter Kaufmann der aus Alisch stammte. Seine Frau war die Schwester von Frau Wellmann und sie hatten zwei Kinder, Helmuth und Ilse. Diese Familie wohnte bei uns in Miete.

In diesem Haus habe ich meine zehn schönsten Kinderjahre verbracht!

Im Jahr 1947 sind wir vom Hof vertrieben worden und zu meinem Onkel Michael Singer, dem Schwager meiner Mutter, gezogen. Er war allein, seine Kinder waren von zu Hause weg, Michael zur SS, Sofia nach Russland verschleppt.

Bei meinem Onkel haben wir 10 Jahre gewohnt. Ich weiß nicht mehr in welchem Jahr es gewesen ist, da kam ein neues Gesetz, dass der Staat alle enteigneten Höfe zurück geben muss. Alle haben ihre Höfe zurück bekommen, nur wir nicht. Sie haben zu meiner Mutter gesagt, dass sie ihn brauchen, weil sie dort den „Sediu de partid“ (Den Parteisitz) machen wollen.

Sie bekam den Hof aus der Weidengasse Nr. 267, der auch enteignet worden war. (s. Teil 24).

1952 wurde unser Haus am Eck vor der Kirche abgerissen, die viele Arbeit, Müh und Plage meines Großvater, nach 46 Jahren vernichtet.

Ein neues Geschäft wurde an der Stelle gebaut, so wie es heute zu sehen ist.

Katharina Schmidt

Rechts: Der Konsum am Eck das Tischlerhaus, im Jahre 1925



Geschichte der Höfe (Teil 24)

Tumeshuf, Weidengasse 267

Michael Schmidt, geb. 10.02.1848, gest. 03.10.1904, verh. mit **Maria Singer**, geb. 27.10.1856, gest. ?

Kinder: **Michael**, geb. 05.09.1875, gest. 15.01.1955, verh. mit **Katharina Breckner**, geb. 06.07.1883, gest. 14.04.1953

Kinder: **Michael** (mein Schwiegervater), geb. 26.10.1900 gest. 05.05.1977, verheiratet in erster Ehe mit **Sofia Tischler**, geb. 18.01.1906, gest. ?

Kinder aus 1. Ehe: **Sofia**, geb. 16.01.1925, gest. 19.06.1925

Verh. in zweiter Ehe mit **Anna Bartel** aus Tarteln, geb. 06.03.1906, gest. 13.02.1986

Kinder aus 2. Ehe: **Michael**, geb. 16.07.1927, gest. 24.08.1927

Johann, geb. 08.02.1929, gest. 23.12.1978, verh. mit **Sofia Konnerth** aus Gürteln. Ehe wurde geschieden.

Michael, geb. 10.02.1932, gest. 13.12.1986, verh. mit **Katharina Ziegler** geb. 29.10.1937 (Kinder, Enkel und Urenkel werden weiter unten gesondert aufgezählt)

Gustav, geb. 03.11.1934, gest. 31.07.1980, verh. mit **Anna Wächter** geb. 29.05.1933, wohnh. in Wölfersheim

Kinder: **Gustav** und **Annemarie** im Kindesalter verstorben,

Sunhild, verh. mit **Gustav Sauer**, verstorben

Kinder: Gustav und Bettina (s. Teil 13)

Brigitte, verh. mit **Wilhelm Schuster** aus Gürteln,

Kind: Christian

Johann, geb. 1902, gest. 1909

Andreas, geb. 1905, gest. 1948 in Russland

Kinder von Michael und Katharina Schmidt

Renate, geb. 14.11.1957, verh. mit **Georg Figuli** aus Deutsch-Teckes, geb. 1957

Kinder: **Yvonne** (4 Kinder) , **Roland** (4 Kinder), **Elvine** (6 Kinder), **Elisabeth** (2 Kinder), **Salome** (3 Kinder)

Brigitte, tot geboren 1960

Michael, geb. 18.04.1963, verh. mit **Sabine Holzmann**, geb. 19.02.1967 in Kronstadt.

Kinder: :

Habe insgesamt 9 Enkelkinder, 20 Urenkel und einen Ururenkel.

Als Entschädigung für das Haus Nr.213, am Ring, haben sie meiner Mutter den Hof in der Weidengasse gegeben und sie bekam den Titel, als Bestätigung, dass sie jetzt die Eigentümerin des Hofes ist. Der Hof gehörte ja den Großeltern meines Mannes, aber die Kommunisten hatten auch diese Familie vom Hof vertrieben, und sie mussten zu ihrem Sohn Michael ins Gässchen ziehen. Auf den Hof ist dann der Zigeuner Podar eingezogen.

Im Mai 1957 haben mein Mann Michael Schmidt und ich geheiratet und wir haben bis zum Herbst bei meinen Schwiegereltern gewohnt. Dann sind wir zusammen mit meiner Mutter und Großmutter in die Weidengasse umgezogen. Wir haben noch mehr als ein Jahr mit dem Podar zusammen leben müssen, wir im vorderen Zimmer und Küche, der Podar im hinteren Zimmer. Mein Mann hat ihnen einen Eingang direkt vom Treppenhaus gemacht. Nachdem der Podar dann endlich ausgezogen ist, konnten wir erst mit dem Renovieren anfangen.

Haus und Hof waren so verwüstet, vom Gassentor bis zur Scheune war alles kaputt. Im Hof war das Gras 1 m hoch, so dass man kein Pflaster mehr sah. Es hat einige Jahre gedauert, bis wir wieder alles hergerichtet haben. Es war sehr harte Arbeit! Es wäre noch sehr Vieles zu sagen, aber es würde den Rahmen sprengen.

Bis zum Jahr 1972 haben wir auf diesem Hof gewohnt, dann sind wir nach Fogarasch umgezogen. Seit dem Jahr 1961 hat mein Mann in Fogarasch auf der Baustelle gearbeitet und ist 10 Jahre mit dem Bus jeden Tag nach Fogarasch gefahren. Aus gesundheitlichen Gründen durfte er es dann nicht mehr, weil der Arzt es ihm streng verboten hatte. Deshalb hat er sich dann um eine Wohnung beworben, die er auch schnell bekommen hat und so konnten wir umziehen.

Von 1972 - 1990 haben wir in Fogarasch gewohnt. In dieser Zeit sind meine Mutter und mein Mann gestorben. Nach dem Sturz Ceausescus bin ich mit meinen Kindern nach Deutschland ausgeweist. Den Hof haben wir dem Zaharel verkauft. Die Adventisten haben jetzt dort ein Bethaus, wo sie zusammenkommen.

Ich wohne jetzt mit meiner Tochter Renate im gleichen Ort Bäumenheim. Soviel zu unserem Hof in der Weidengasse und zu meiner Familie.

Katharina Schmidt

Geschichte der Höfe (Teil 24)



Katharina Ziegler,
(gemaltes Bild)

Bild rechts: Brautpaar Anna u. Gustav Schmidt, *links,* Mutter Anna *rechts,* Vater Michael Schmidt, Katharina Schmidt, *hinten,* Michael und Johann Schmidt *vorne:* Katharina Ziegler mit Enkelin Renate



Bild rechts: Mutter Katharina Ziegler, Tochter Katharina mit Ehemann Michael Schmidt



Bilder links: Großmutter Katharina Mutter Katharina und Tochter Renate, drei Frauengenerationen vom Tischlerhof



Bild unten: Fogarasch Fam. Schmidt am Grab vom Vater, *links hinten,* Johann Gösch, Bruder von Katharina



Mutter Katharina Schmidt mit Tochter Renate u. Sohn Michael, 2017





Haus und Hof in der Weidengasse, Nr. 267



Bild oben: 2017, Renate u. Georg Figuli mit den Kindern Yvonne, Roland, Elvine, Elisabeth und Salome



Bild oben: Katharina Schmidt mit Sohn Michael und Sabine, Tochter Renate u. Georg, Enkelkinder

Bild unten: Eltern Siegfried u. Elvine Buortesch, Kinder, Ruthild mit Mann Josua, Bernee, Dittlinde, Friedhelm, Michael und Samuel, 2018



Bild unten: Fam. Portner, Eltern Andre u. Yvonne mit den Kindern,

Bild unten: Fam. Figuli, 2017 Roland und Simone mit den Kindern

1



Bild unten: Christian u. Elisabeth Buortesch mit den Söhnen.



Geschichte der Höfe (Teil 25)

Hanerhof Neugasse, 30

Der Hof in der Neugasse gehörte **Katharina Hahner**, geborene **Frank**, geb. 1871 in Tarteln, verh. mit Hahner ?

Kinder: **Katharina**, geb. 1895, verheiratet Ziegler

Sofia, geb. 1898, gest. 1981 in Braller.

Sofia heiratete **Georg Tischler** aus der Geljengasse, alte Hausnr. 10

Ihr zweiter Ehemann war **Georg Gösch**, geb. 07.08.1904, in Braller, gest. 24.08.2000, in Gundelsheim.

Sohn: **Johann**, geb. 17.07.1932 in Braller gest. 16.02.2016 in Bietigheim-Bissingen, verheiratet mit

Sofia, geb. **Ongert**, geb. 05.01.1936 in Braller.

Kinder: **Erna**, Töchter: Berit und Leonie

Erich, verheiratet mit **Margot Schuster**, Kinder: Armin, Sophie und Marie

Sofia Hahner und Georg Gösch heirateten und lebten auf dem Hof von Sofias Eltern.

Sohn Johann und seine Frau Sofia bauten 1963 an das bestehende unterkellerte Wohnhaus, eine zwei Zimmer Wohnung mit Bad und Küche an. Mit Hilfe einer Wünschelrute fand man eine Quelle im Garten. Das Wasser fürs Bad wurde durch Verlegen einer 150m langen Wasserleitung mit Gefälle, aus dieser Quelle/Brunnen hinter der Scheune, bezogen.

An der Außenwand dieses Neuanbaus stand die Inschrift „In Gottes Segen ist alles gelegen 1963“.

Im Anschluß an den Neubau waren: ein Holzschuppen, mehrere Stallungen für Pferde, Büffel und Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hasen, Hühner und Enten. Ein Wachhund und mehrere Hauskatzen gehörten auch dazu, wie fast auf allen sächsischen Höfen. Im Anschluss an die Stallungen stand ein Bienenhaus mit 20 Bienenstöcken und die Scheune mit integriertem Werkstattschuppen. Vor der Scheune war ein Brunnen mit einem Wassertrog, die Viehtränke des Hofes.

Auf der rechten Seite, gegenüber vom alten Wohnhaus, befand sich unter der Überdachung ein Brunnen mit Trinkwasser, der Backofen und eine Feuerstelle mit eingemauertem schwarzem Kessel, der vielseitig zum Einsatz kam, z.B. zum kochen von Rüben und Kartoffeln für die Schweine, zur Herstellung von Kernseife, zum waschen und kochen der gewebten weissen Wäsche.

Anschließend gab es ein Gärtchen mit Gemüse und Beerensträuchern. Hinter der Scheune war ein großer Gemüse-, Getreide- und Obstgarten.

1974 reiste Johann nach Deutschland. Zwei Jahre später 1976, seine Frau Sofia mit den Kindern.

Der Hof fiel an den rumänischen Staat.

Auf dem Hof wohnten später Fam. Tudor, anschließend ein Polizist mit seiner Familie und danach eine Zigeunerfamilie. Bei unserem letzten Besuch 2017 war der Hof in schlechtem Zustand. Die Scheune ist später abgebrannt.

Erna Stierle





Sofia und Georg Gösch, 2R. Sofia Ongert, Sofia und Johann Gösch im Jahre 1957



v.l.n.r.: Heinrich, Georg, Katharina, Sofia mit Horst Ongert, Georg, Sofia sen. mit Erna, Sofia jun. u. Johann Gösch



Oma mit Erich u Erna , 1961

Bild unten, v.l.n.r.: Großmutter Sofia, Enkel Erna u. Erich mit Mutter Sofia Gösch



v.l.n.r.: Erna Gösch, Erna Sauer, Maria Wellmann, Katharina Konnerth, Sofia, Erich, Sofia sen. Gösch, 1965

Bild rechts: Sofia u. Johann Gösch in Bietigheim, 1983



Bild unten, Hochzeit 2018 v.l.n.r.: Erich, Margot Gösch, Erna Stierle, Vincent u Berit König, Sofia Gösch, Marie Gösch, Leonie Stierle, Sophie Gösch



4 Gösch Generationen: Sohn Johann, Enkel Erich, Urenkel Armin und Großvater Georg



Armin, Marie, Sophie, Margot, Erich Gösch, Elke Schuster

Geschichte der Höfe (Teil 26)

Brecknerhof, Geljengasse 231

Johann Breckner geb. 1862, gest. 1924 in Braller. Letzter sächsischer Bürgermeister, verwaltete sein Amt umsichtig und verantwortungsvoll von 1904 bis 1920.

Ehefrau **Sofia**, geborene Schmidt, geb. 1869, gest. 1924, Tochter von Maurermeister Michael Schmidt.

Kinder: **Johann**, geb. 1901, gest. 1959, verheiratet mit Maria Ohsam, geb. 1908

Sofia, geb. 1906, gest. 1986 in Bietigheim-Bissingen, verheiratet mit **Georg Ongyerth**, geb. 1903, gest. 1941 in Braller, LKW-Fahrer im Krieg von 1939-1940, dort erkrankte er schwer und starb mit nur 38 Jahren.

Sofia verwitwet mit 35 Jahren, lebte mit ihren 3 Kindern im Alter von: Georg 13, Heinrich 10 und Sofia 5 Jahren, alleine auf dem Hof. Ihre Eltern waren verstorben als sie 18 Jahre alt war.

Kinder: **Georg**, geb. 22.04.1928, gest. 2020 in Bietigheim-Bissingen, verh. mit **Katharina Kramp**, geb. 23.10.1934, gest. 2019 in Bietigheim-Bissingen

Kinder: **Hermine**, geb. 1956, Kinder: Arthur und Anita

Horst, geb. 1958 in Braller, Kinder: Uwe und Beate

Heinrich, geb. 12.11.1931, verh. mit **Katharina Tischler**, geb. 27.03.1937 in Braller, gest. 2012 in Bietigheim-Bissingen.

Kinder: **Richard**, geb. 1961 in Braller, verh. mit Rita Binder, Sohn: Ralph

Helga, geb. 1967 in Braller, verh. mit Arthur Bühler

Sofia, geb. 05.01.1936, verh. mit **Johann Gösch**, geb. 17.07.1932 gest. 1916 in Bietigheim-Biss.

Kinder: **Erna**, geb. 1958, Töchter: Berit und Leonie

Erich, geb. 1960, verh. mit Margot Schuster, Kinder: Armin, Sophie und Marie

Der Hof war in Braller durch das Löwentor bekannt. Dieses baute 1782 Michael Schmidt.

Sohn Heinrich und Katharina Tischler heirateten 1957 und lebten auf dem Hof. Sie bauten unterhalb des bestehenden unterkellerten Wohnhauses eine Zweizimmerwohnung mit Bad und Küche.

Auf dem Hof befanden sich mehrere Stallungen, ein Holzschuppen mit integriertem Backofen und einer Feuerstelle mit einem „Bechkiesel“, eine gemauerte Scheune, vor der Scheune gab es einen Brunnen. Auf der rechten Seite, gegenüber vom Wohnhaus, beim Löwentor, befand sich unter der Überdachung, ein Brunnen mit Trinkwasser. Anschließend war ein Gärtchen mit Gemüse und Beerensträuchern und hinter der Scheune ein großer Obst- und Gemüsegarten der sich bis zum Bach in der Neugasse erstreckte.

1973 baute Sohn Heinrich ein Haus in Fogarasch und zog mit seiner Familie dort ein.

1984 siedelte Sofia Ongert und Sohn Georg mit Familie nach Deutschland um. Zwei Jahre später 1986, folgte Sohn Heinrich mit Tochter Helga, 3 Jahre später 1989, seine Ehefrau Katharina mit Sohn Richard und Ehefrau Rita. Tochter Sofia lebte in der Neugasse 30. Sie siedelte 1976 nach Deutschland um. (s. Teil 25)

Der Hof ging an den rumänischen Staat.

Auf dem Hof wohnte später Macavei mit Familie.

Beim letzten Besuch 2017 war der Hof in schlechtem Zustand.

Sofia Gösch





Johann und Sofia Breckner



Sofia und Georg Ongyerth



Bild rechts oben: Mutter Sofia mit den Kindern Georg, Sofia und Heinrich im Jahre 1942



Bürgermeister von Braller

Bild rechts: Oma Sofia mit den Enkelkindern Erna u. Erich Gösch, Horst, Richard und Hermine Ongherth, 1963

Bilder unten: Januar 1957 wird auf dem Hof Doppelhochzeit gefeiert, Sohn Heinrich heiratet Katharina, Tochter Sofia heiratet Johann Gösch.

Fam. Katharina u. Heinrich Ongherth feiert die Hochzeit von Tochter Helga mit Arthur Bühler, Sohn Richard mit Rita



Bild rechts oben: Fam. Ongherth mit den Kindern Richard und Helga, 1967

Bild oben: Richard, Rita und Ralph Ongherth



Bild links: drei Geschwister, Georg, Heinrich und Sofia im Jahre 2012

Geschichte der Höfe (Teil 27)

Oanderschmidenhuf, Geljengasse 218

Georg Kramp, geb. 18.07.1906, gest. 3.2. 1976 in Braller, verh. mit **Sofia Sauer**, geb 16.07.1907, gest. 10.07.1992 in Oberassbach.

Kinder: **Sofia**, geb. 15.09.1929, gest. 02.03. 2019 in Oberassbach, verh. mit **Johann Friedsmann**, geb. 20.08. 1928, (s. Teil 17)

Kinder: **Gisela-Elwine (Winnie)**, geb. 1952 und **Ernst**, geb.1958

Katharina, geb. 18.09.1932, gest. 5.11.2017 Oberassbach, verh. mit **Helmuth Zall**, geb.17.12.1932, gest. 02.06.2016,

Kinder: **Hedda**, geb.1958 und **Rita**, geb. 1960

Georg, geb. 17.04.1937, gest.02.01.2005 in Stein bei Nürnberg, verh. mit **Adele Dörr**, geb.13.02.1943 gest. 12.06.2019,

Kinder: **Elke** und **Renate**.

Maria, geb. 17.04.1937, verh. mit **Johann Untch**, geb. 1931, gest. 2017 in Langen,

Kinder: **Helmut** geb. 1958 und **Hermann** geb. 1960 (s. Teil 9)

Die 1907 geborene Sofia Sauer war Halbwaise. Sie wurde von den Hofbesitzern Andreas Schmidt und seiner Frau aufgenommen, nachdem ihre beiden leiblichen Kinder auf tragische Weise ums Leben gekommen waren. 1916 nach dem Einmarsch rumänischer Truppen in Siebenbürgen verschwand Andreas Schmidt spurlos und wurde nie gefunden. Nach dem Tod der alten Frau Schmidt verblieb Sofia mit Ihrer Familie auf dem Hof. Die Enkelin Hedda, Johann Friedsmann und Michael Breckner können sich noch sehr gut an den Spruch über dem Hoftor erinnern:

*„Wie viel Arbeit Müh und Sorgen, kostet so ein Haus von Stein,
doch kann vom Abend bis zum Morgen, kaum der Hausherr drinnen sein.“*



In der Geljengasse,
Haus Nr. 218, auf der
rechten Seite.



Bild unten: v.l.n.r.
1. R. : Johann u. Sofia
Friedsmann mit Winnie,
Sofia Friedsmann sen.,
Sofia u. Georg Kramp
2. R.: Katharina, Georg u.
Maria Kramp, 1954



Bild rechts: v.l.n.r. vorne, Johann Ehrlich sen., ?, Maria Ehrlich, davor,
Hedda u. Rita Zall, Emmi Ehrlich. *Mitte:* Johann u. Katharina Kramp,
Sofia u. Johann Kramp. *Hinten,* Johann Ehrlich, Helmuth u. Katharina Zall.

Bild unten: v.l.n.r., Hedda u. Katharina Zall, Luise Ehrlich, Maria Un...
Sofia u. Winnie Friedsmann, Helmuth Zall, vorne: Georg u. Sofia Kra...



Geschichte der Höfe (Teil 28)

Palutzenhuf, Geljengasse 228

Heinrich Klör, geb.1873, gest.1949, verh. mit **Adele Teiermayer** (stammte aus Wien), gest. 1935 in Braller

Kinder: **Adele**, geb. 1901, gest.1952

Heinrich, geb. 1907, gest. 1979, verh. mit **Katharina Rheiner** aus Rohrbach, geb. 1919, gest. 2009
in Coburg

Kinder: **Olga**, geb. 1939, verh. mit **Rudolf Konnerth**, geb. 1939, gest. 1997 in Forchheim

Kinder: **Adele**, geb. 1962, **Astrid**, geb. 1967, **Klaus**, geb. 1969, **Hildegard**, geb. 1970

Otto, geb. 1941, gest. 2012, verh. mit **Christa Purtz**, geb. 1952, wohnh. in Coburg

Kinder: **Winfried**, geb. 1973, **Edeltraud**, geb. 1978, **Uwe**, geb. 1983, **Horst**, geb. 1987

Wilhelm, geb. 1944, verh. mit **Rita Ziegler**, geb.1955, wohnh. in Baden-Baden

Kinder: **Heintje**, geb. 1972, **Elvine**, geb. 1977

Emma, geb. 1910, gest. 1980

Wilhelm, geb. 1923, gest. 2009, lebte seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland, zuletzt in Baden-Baden,
verh. mit **Burgunde**

Kinder: **Sylvia**, geb. 1956, **Ulla**, geb. 1958

Heinrich Klör stammte aus Reps. Seine Frau Adele war die Tochter von Georg Teiermayer, der eine Glasfabrik in Scorei betrieb.

Das stattliche, zweistöckige Haus in der Geljengasse baute Heinrich nach seiner Rückkehr aus Amerika 1903. Er war Miteigentümer eines Sägewerks auf dem Singerhof und einer Dreschmaschine, verkaufte seine Anteile aber bereits 1921. Mit dem Verkaufserlös erwarb er die „Alte Mühle auf der Aa“, musste sie aber wegen Unrentabilität 1931 wieder aufgeben.

Vermutlich in den frühen 1940er Jahren musste er sich auch von Haus und Hof trennen. Ein Martinsberger erwarb das Haus und betrieb dort eine zeitlang eine Gastwirtschaft und einen Krämerladen. Danach stand es lange leer und verfiel. Um 1980 kaufte das Haus der rumänische Nachbar „Bätule“ und riss es ab, so dass heute keine Spur mehr davon zu sehen ist.

Heinrich Klör sen., 1935 Witwer geworden, zog nach dem Verkauf von Haus und Hof zunächst in ein kleines Haus bei der alten Mühle. Sein Sohn Heinrich jun. kam mit seiner Familie auf dem Montschenhof (Posthof) in der Geljengasse unter.



Gemaltes Bild des Klörhofes
aus der Geljengasse Nr. 228.



Bild links:
Eltern Katharina und
Heinrich Klör mit den
Kindern Otto, Olga und
Wilhelm



Bild rechts:
Mutter Katharina Klör
mit ihren Kindern
Otto, Olga und Wilhelm



Bild oben: Großfamilie Klör feiert den 90. Jährigen
Geburtstag von Oma Katharina Klör, August 2009



Bild links: Hofstelle des Klörhofes in der Geljengasse
in der heutigen Zeit. Die alte Hausnummer 228 steht
noch auf dem Tor.

Geschichte der Höfe (Teil 29)

Samachelhuf, Am Ring Nr. 238

Georg Sauer, geb. 28.03.1900 in Braller, gest. 20.01.1961 in Braller, verh. mit **Frieda Anna**, geborene Untch, geb. 19.05.1905 in Pennsylvania (USA), gest. 21.10.1987 in Braller

Kinder: **Georg Sauer**, geb. 20.08.1924 in Braller, gest. 30.07.1969 in Viktoria Stadt, verheiratet mit **Sofia**, geborene **Gösch**, geb. 16.10.1926, (s. Teil 20, 2020)
Kinder: Werner und Hedda

Johann Sauer, geb. 25.06.1927 in Braller, gest. 19.07.2021, verheiratet mit **Emma**, geborene **Breckner**, geb. 07.01.1929, gest. 10.07.2021 (s. Teil 14, 2020)
Kinder: Erwin und Edith

Karl Sauer, geb. 03.12.1932 in Braller, gest. 15.03.2012 in Alverskirchen, verheiratet mit **Katharina**, geborene **Bortmes**, geb. 04.08.1935 in Marpod
Kinder: **Ingrid**, geb. 23.09.1961, verh. mit **Richard Seivert**, (s. Teil 18, 2020)

Kinder: **Frank** und **Kerstin**
Meta, geb. 22.09.1964, mit **Georg Braisch**
Karin, geb. 01.02.1968, verh. mit **Hans-Günter Dengel**

Karl Sauer lebte mit seinen Eltern Georg und Frieda Anna Sauer auf dem Hof in Braller. Karl und Katharina Sauer heirateten im September 1960. Zusammen mit seinen Eltern bewohnten sie das Haus und bewirtschafteten den Hof.

Das Eckhaus vor der Kirche war unterkellert, hatte vier Zimmer, eine Sommerküche und einen gemauerten Backofen. Der Hof umfasste noch einen Geräteschuppen, drei Ställe, eine Scheune und einen kleinen Garten. Da sich das Haus in einem renovierungsbedürftigen Zustand befand, wurde es Anfang der 70er Jahre saniert und umgebaut.

Anfang 1991 siedelten Karl und Katharina gemeinsam mit ihrer Tochter Meta nach Deutschland um. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich ihre anderen beiden Töchter Karin und Ingrid bereits in Deutschland. Das Haus wurde vor der Ausreise an eine rumänische Familie aus Braller verkauft.

Katharina Sauer





Bild oben: v.l.n.r., Sofia Sauer, geb. Ziegler, Mutter von Georg, Georg jun., Frieda-Anna, Johann, Vater Georg mit Karl, 1938



Katharina und Karl Sauer im Jahre 1960

Bild rechts: v.l.n.r., Ingrid u. Richard Seivert, Karl und Katharina Sauer, Meta und Georg Braisch, unten, Hans-Günter Dengel und Karin Sauer



Bilder unten: Frank und Kerstin, Kinder von Ingrid und Richard Seivert



Hans-Günter u. Karin Dengel



Georg Braisch und Meta Sauer



Geschichte der Höfe (Teil 30)

Geschengeschhuf, Backgasse 327

Georg Gösch, geboren 1879, verheiratet mit **Sofia**, geborene **Ohsam**, geboren 1880

Kinder: Georg, geb. 1904 (s. Teil 25), Johann, geb. 1906, Katharina, geb. 1910 und Andreas, geboren 1912



verh. mit Katharina geb. Bartel, geb.1908 in Martinsberg.

Kinder: Andreas, Adolf, Ida und Alma (s. Teil 16, 2020)

Die Familie lebte in Gürteln.

Auf dem Hof blieb Sohn **Johann Gösch**, geb. 06.12.1906, gest. 12.06.1978, verheiratet mit **Luise**, geborene **Mayer**, geb. 31.03.1909, gest. 16.04.1952, in Braller

Kinder: **Helmut**, geb. 1935, gest. 1984, verh. mit **Anna**, geb. **Schneider**, geb. 1931, gest.2016, Kinder: Inge und Reinhardt

Georg, geb. 1939, gest. 2015, verh. mit **Ingrid**, geb. **Kessler**, geb. 1940, Kinder: Heide, Ursula (gest. 2017), Detlef u. Ingrid

Gustav, geb. 1944 verh. mit **Erna-Sofia**, geb. **Ziegler**, geb. 1955
Kinder: Elfriede, Renate (gest. 1976), Hildegard und Richard



Luise und Johann Gösch mit ihren drei Söhnen Helmut, Georg und Gustav

Bild rechts: Gustav und Vater Johann Gösch, Katarina Müller mit Sohn Wilhelm



Nach dem frühen Tod von Luise Gösch, lebte Johann zusammen mit **Katharina Müller**, gest. 1971. Sie brachte Sohn Wilhelm, geb. 1942 mit in die Beziehung.

Sohn Gustav und Erna-Sofia heirateten im Jahre 1972 und wohnten auf dem Hof bis 1977. Danach zogen sie nach Fogarasch um.



Bild links: Katharina und Andreas Gösch mit den Kindern v.l.n.r.: Adolf, Ida, Alma und Andreas.

Bild unten,v.l.n.r.: Elfriede, Richard, Erna-Sofia, Hildegard, und Gustav Gösch



1980 wurde der Hof an Familie Jasch verkauft.

Wilhelm Jasch, geb. 25.01.1936 – 27.01.2017, verheiratet mit **Maria**, geborene **Bardon** aus Kirchberg, geb. 12.04.1929

Kinder: **Wilhelm**, geb. 1964, verheiratet mit **Hannelore**, geborene **Baius**, geb. 1966, wohnhaft in Freudental

Johann, geb. 1966, verheiratet mit **Christa**, geborene **Ziegler**, geb. 1970, wohnhaft in Sachsenheim, Töchter: Karin, Katharina

Walter, geb. 1968, verheiratet mit **Carmen**, geborene **Graef**, geb. 1971, wohnhaft in Erligheim, Sohn Markus

1991 reisten Maria und Wilhelm nach Deutschland aus und wohnten in Erligheim. Die Familie fuhr öfter nach Braller in Urlaub und verbrachte die Zeit auf ihrem Hof.

2002 wurde der Hof an die Nachbarin Mori verkauft.

Erna-Sofia Gösch



Bild links: nach dem Brotbacken auf dem Hof, im Jahre 1981 Wilhelm u. Maria Jasch mit Nachbarin



Bild oben,
Großfamilie Jasch
v.l.n.r.:
Hannelore u. Wilhelm,
Carmen u. Walter,
Wilhelm u. Maria,
Hans u. Christa,
vorne,
Karin, Markus und
Katharina



Der Hof Backgasse 327

Geschichte der Höfe (Teil 31)

Brantschemischhuf (Schusterhof), Pfaffengasse, 246

Katharina Schuster, geb. Brantsch, geb. 1900, verh. mit **Martin Schuster** aus Sächsisch-Regen.

Er brachte zwei Kinder mit in die Ehe: **Rosina**, 5 Jahre und **Martin**, 6 Jahre.

Katharina, die Stiefschwester von Johann Breckner (Moinschenäim), wurde als Kind von einem umstürzenden Baum getroffen und war seitdem behindert. Sie lernte Martin kennen und sie lebten mit den beiden Kindern auf dem Hof in Braller. Martin sen. hatte eine Gerberei im „Stiffcken“. Zusammen mit Bennengäim erstellten sie auch Fenster Rollo und verkauften sie.

Martin Schuster, geb. 16.05.1925, verh. mit **Anna, geb. Gross**, geb. 06.03.1921, gest. 02.05.2017, aus Mortesdorf

Kinder: **Anna**, geb. 1953, verh. mit **Stefan Fronius**, geb. 1949 aus Mortesdorf, wohnhaft in Fürth

Kinder: **Melitta**, verh. mit Marko Battaglia, Kinder: Timo u. Nina

Monika mit Thomas Gallenberger, Sohn Julian

Reinhardt, geb. 14.07.1954, verh. mit **Inge-Maria, geb. Ziegler**, geb. 20.03.1957, wohnhaft in Fürth

Kinder: **Heide-Maria**, verh. mit Matthias Gross, Kinder: Tamara und Ben

Horst, verh. mit Karin, geb Kenst, Kinder: Leoni u. Jonas

Elke mit Thomas Barth, Tochter Sarah

Manfred mit Sohn Dustin

Rosina, geb. Schuster (1926 – 2014), verh. mit **Johann Demeter**, lebten in Sächsisch-Regen. Keine Kinder.

Sohn Martin musste mit 17 Jahren für 6 Monate an die Front nach Österreich, zusammen mit Michael Singer.

Danach war er 7 Jahre in Gefangenschaft in Russland. Nach seiner Rückkehr arbeitete er beim Gostat und in Fogarasch. 1990 reisten Anna und Martin nach Deutschland aus, nach Fürth.

Danach lebte eine rumänische Familie auf dem Hof.

Inge-Maria Schuster



Katharina Schuster
Rosina Demeter, Martin Schuster sen.



Weinberghüter Martin Schuster sen.



Anna u. Martin Schuster mit Anna und Reinhardt





Bild oben, v.l.n.r.: Anna u. Martin Schuster, Stefan Fronius, Rosina Demeter, Reinhardt u. Inge Schuster
vorne: Monika, Elke, Heidi, Horst, Melitta und Baby Manfred.

Bild links oben, 1984

v.l.n.r.: Inge, Martin, Anna, Reinhardt Schuster, vorne die Kinder: Horst, Elke u. Heide-Maria



Bild links, v.l.n.r.: Anna Schuster, Tochter Anna und Enkel Timo, Nina u. Julian



Donnerstag, 12. Januar 2012

Bild oben, v.l.n.r.: Elke, Inge, Horst und Karin, Reinhardt, Heide und Manfred Schuster, 2009

Seit über 60 Jahren sind Anna (90) und Martin Schuster (86) miteinander verheiratet, doch die große Feier steht erst später an: Wenn Anna Schuster im Frühjahr 91 Jahre alt wird, soll die diamantene Hochzeit mitgefeiert werden. Kennengelernt hat sich das Paar unter denkbar widrigen Umständen. Martin Schuster stammt ursprünglich aus Siebenbürgen in Rumänien. In der Nachkriegszeit wurde er nach Russland deportiert, wo er sieben Jahre in Gefangenschaft lebte. „Ich musste mit Hunger und in der Kälte schwer arbeiten“, erinnert er sich. Auch seine Zukünftige musste in Russland schuften; sie war am Wiederaufbau beteiligt. Nachdem die beiden 1951 wieder in ihre Heimat zurückgekehrt waren, lernten sie sich bei der Arbeit kennen und lieben. Martin Schuster gehörte einer Gruppe von Waldarbeitern an, die Anna Schuster als Köchin mit Speisen versorgte. 1952, ein Jahr nach ihrem ersten Zusammentreffen, heirateten sie. In den 90er Jahren folgten sie ihrer Tochter dann nach Fürth. Seit über 20 Jahren leben sie in der Lessingstraße, wo sie inzwischen ihre neue Heimat gefunden haben. Mittlerweile erfreuen sie sich an sechs Enkelkindern und vier Urenkeln. Die Antwort auf die Frage nach dem Geheimnis der glücklichen Ehe gibt Martin Schuster ganz pragmatisch: Wenn man einen Bund fürs Leben geschlossen hätte und man „Ja“ zueinander gesagt hat, sollte es auch beim „Ja“ bleiben. Die Aufgabenteilung ist bei den beiden, die sich trotz ihren hohen Alters noch selbst versorgen, klar verteilt: Er geht einkaufen, sie kocht, backt und sagt, was zu tun ist. Zum Jubiläum überbrachte Bürgermeister Markus Braun die Glückwünsche der Stadt, ein Buchpräsent und eine Flasche Wein. Im Gegenzug wurde er mit Kaffee, Sekt und Malei, einer siebenbürgischen Spezialität, begrüßt. *sp*



Seit unfassbaren sechs Jahrzehnten gehen sie durch dick und dünn: Anna und Martin Schuster aus der Lessingstraße feiern Diamantene Hochzeit.

Foto: Hans-Joachim Winckler

Bild unten: Bürgermeister Markus Braun gratuliert Anna und Martin Schuster



Geschichte der Höfe (Teil 32)

Untchenhuf, Geljengasse 219

Johann Ziegler, geb. 02.08.1897, gest. 25.03.1953, verh. mit **Maria**, geborene **Untch**, geb. 09.10.1904, gest. 01.01.1975 in Braller

Kinder: **Maria**, geb. 01-03.1923, gest. 28.12.1997, verh. mit **Josef Brantsch** in Schillingsfürst
Kinder: Karl-Heinz, Brigitte, Gertraud, Gerhard und Walter

Johann, geb. 21.06.1925, gest. 15.09.2006, verh. mit **Maria**, gebor. **Kramer** in Cleveland, Ohio, USA
Kinder: Hilda, Johann, Margarete, Richard und Michael

Michael, geb. 05.10.1928, gest. 23.06.1995, verh. mit **Sofia**, geborene **Friedsmann**
Kinder: Erna-Sofia, Inge-Maria, Michael und Christa
Die Familie von Michael zog 1963 um, in die Ohrengasse, Hof Nr. 204.

Georg, geb. 30.05.1932, gest. 22.03.2006

Katharina Breckner, geb.?, gest. 1969, Tante von Maria sen., lebte ein paar Jahre auf dem Hof.

Sohn Johann wurde mit 16 Jahren in die Armee einberufen. Nach dem II. Weltkrieg arbeitete er in Österreich auf einer Farm und wanderte dann nach Cleveland, Ohio aus, wo er bis zu seinem Tod mit seiner Familie lebte. Im Jahre 1984, nach vierzig Jahren, kehrte Johann das erste mal nach Braller zurück, um seine Familie zu besuchen und seine Heimat wieder zu sehen.

Tochter Maria wurde im Januar 1945 nach Russland verschleppt. Im Donez-Becken, in der Kohlengrube „Lisiciansk“, arbeitete sie bis 1947. Nach einer Woche Fahrt im Viehwaggon, kam sie zusammen mit anderen Frauen aus Braller, nicht zu Hause an, sondern in Frankfurt an der Oder. Sie kamen bei Bauern unter. Maria und Sofia Friedsmann (Seimengerjefichen) gingen dann über die Zonengrenze in die Bundesrepublik. Sie arbeiteten auf verschiedenen Bauernhöfen in Mittelfranken. Maria traf Josef Brantsch, der auch aus Braller stammte, sie heirateten und lebten in Schillingsfürst. Josef verstarb sehr früh und sie mußte die fünf gemeinsamen Kinder alleine großziehen.

Sohn Georg mußte mit seiner Behinderung leben, die seit seiner Geburt sein Leben prägte. Im Alter von 19 Jahren kam die halbseitige Lähmung noch dazu, somit war er auf die Hilfe der ganzen Familie angewiesen. Auf dem Hof in Braller lebte er bis 1992, dann zog er mit seinem Bruder Michael und Schwägerin Sofia nach Deutschland, nach Fürth.

1996 wurde der Hof an eine rumänische Familie (Gilu) verkauft.

Erna-Sofia Gösch



Georg mit Mutter Maria Ziegler





Maria und Josef Brantsch



Bild oben, v.l.n.r.: Gertraud, Walter, Gerhard, hinten: Karl-Heinz, Maria und Brigitte Brantsch

Bild rechts oben, v.l.n.r.: Georg, Erna Ziegler, Maria Brantsch Inge Ziegler, Katharina Breckner, Maria Ziegler, hinten, Sofia und Michael Ziegler

Bild rechts: Johann u. Maria Ziegler mit den Kindern, Michael und Richard, Margarete, Hilda und Johann in Cleveland, Ohio

Bild rechts unten, v.l.n.r.: Georg Ziegler, Maria Brantsch, Johann und Michael Ziegler, Geschwistertreffen 1984

Bild unten, v.l.n.r.: Michael, Inge u. Erna Ziegler, 2.Reihe, Maria Ziegler, Maria Brantsch, Sofia Ziegler, 3.Reihe, Georg Ziegler, Johanna Brantsch (Schwägerin von Maria)



Geschichte der Höfe (Teil 33)

Simmenhuf, Ohrengasse 205

Georg Friedsmann, geb. 01.09.1906, gest. 30.12.1983, verheiratet mit **Katharina**, geborene **Schmidt**, geb. 19.03.1910, gest. 16.06.1985 in Braller.

Kinder: **Katharina**, geb. 20.09.1929, gest. 20.09.1952

Sofia, geb. 28.10.1932, gest. 19.03.1997, verheiratet mit **Michael Ziegler**

Kinder: Erna-Sofia, Inge-Maria, Michael und Christa

Georg, geb. 19.01.1937, gest. 20.09.1978, verheiratet mit **Sara**, geborene **Fleischer** aus Topsdorf, geb. 12.04.1939, gest. 26.02.2003. Die Familie lebte in Schäßsburg.

Kinder: **Harald**, verh. mit Christa. Kinder:

Udo, verh. mit Dietlinde, Kinder:

Georg Friedsmann erbte den Hof vom Großvater, der ihn auch großzog. Er erlernte den Beruf als Zimmermann. Bei den Braller Adjuvanten spielte er ab 1936 Flügelhorn. Januar 1945 wurde Georg nach Russland verschleppt ins Donez-Becken, in die Kohlengrube „Petrowka“. Dort war er bis 1948. Katharina blieb mit den Kindern allein zurück und bewirtschaftete Hof und Grund, um zu überleben. Nach der Rückkehr von Georg aus Russland, wurde das Leben der ganzen Familie einfacher.

Im Sommer 1984 gab es einen Brand auf dem Hof, Ställe und die große Scheune brannten nieder. Sie wurden nur teilweise wieder aufgebaut und repariert.

Von 1988, wohnten Christa und Johann Jasch mit ihren Töchtern Karin und Katharina auf dem Hof, bis sie 1990 nach Deutschland umsiedelten.

Den Hof haben die Brüder Harald und Udo Friedsmann geerbt.

Er ist zur Zeit unbewohnt und wird im Sommer als Urlaubsdomizil von den Familienmitgliedern genutzt.

Christa Jasch



Das Haus Nr. 205, der Brunnen im Hof und Teil des Gartens in den warmen Sonnenstrahlen eines Herbstmorgens.





v.l.n.r.: Katharina u. Georg Friedsmann, Sohn Georg, Oma Sofia Friedsmann, hinten: Töchter Katharina u. Sofia



Bild rechts oben: Großeltern Georg u. Katharina Friedsmann mit den Enkeln Inge, Michael u. Erna Ziegler, hinten: Sofia und Michael Ziegler



Sara und Georg Friedsmann mit den Söhnen Harald und Udo



Brot backen 1978, v.l.n.r., vorne: Elfriede Gösch, Christa Ziegler, Udo u. Harald Friedsmann, hinten: Inge Schuster, Margarete Ziegler, Sofia Ziegler mit Baby Heidi, Georg Friedsmann, Erna Gösch, Oma K. Friedsmann

....., Dietlinde u. Udo Friedsmann



Bild rechts: Christa, und Harald Friedsmann 2009



Geschichte der Höfe (Teil 34)

Ohrendhuf, Ohrens-gasse, 204

Georg Friedsmann, geb. 06.11.1878, gest. 1914, ver. mit **Sofia**, geborene **Ohsam**, geb. 23.11.1885, gest.13.01.1967

Kinder: **Georg**, geb. 01.09.1906, gest.30.12.1983, verh. mit **Katharina**, geborene **Schmidt**

Kinder: Katharina, Sofia und Georg

Sofia, geb. 1909, verh. mit Johann Schuster

Andreas, geb. 1912, gefallen im II. Weltkrieg, verh. mit Sofia, geborene Schuster,

Die fröhliche Kindheit der drei Geschwister fand bald ein Ende, da der Vater schon 1914 starb, als Georg 8 Jahre, Sofia 5 Jahre und Andreas 2 Jahre alt waren. Als Witwe konnte sie nicht für alle drei Kinder sorgen. Sie heiratete wieder und nahm die zwei Jüngsten mit in die Ehe, Georg blieb bei seinem Großvater, der ihn großzog. Tochter Sofia starb im Kindbett und Sohn Andreas kehrte aus dem II. Weltkrieg nicht mehr heim, wurde als vermisst gemeldet.

1963 zog die Enkeltochter Sofia mit Familie auf dem Hof ein. Bis dahin wohnte sie in der Geljengasse, Nr.219.

Michael Ziegler, geb. 05.10.1928, gest. 23.06.1995, verh. mit **Sofia Friedsmann**, geb. 28.10.1932, gest. 19.03.1997

Kinder: **Erna-Sofia**, geb. 10.05.1955, verh. mit **Gustav Gösch** geb. 18.03.1944, wohnhaft in Fürth

Kinder: **Elfriede**, verh. mit Adolf Schuster, Kinder: Lea und Thomas

Renate, gest. 1976

Hildegard mit Arno Haner

Richard mit Marina Walz

Inge-Maria, geb. 20.03.1957, verh. mit **Reinhardt Schuster**, geb. 14.07.1954, wohnhaft in Fürth

Kinder: **Heide-Maria**, verh. mit Matthias Gross, Kinder:

Horst, verh. mit Karin Kenst, Kinder: |

Elke mit Thomas Barth, Tochter

Manfred mit Sohn

Michael, geb. 24.06.1959, verh. mit **Christine**, geborene **Rheiner**, geb. 24.07.1967, wohnhaft in Pleidelsheim

Kinder: **Erich** mit Sohn Ben-David, **Helga** mit Manuel Pröbstle

Christa, geb. 16.09.1970, verh. mit **Johann Jasch**, geb. 20.05.1966, wohnhaft in Sachsenheim

Kinder: **Karin** und **Katharina**, verh. mit Florian Jörger

Im Laufe der Jahre haben Sofia und Michael, mit der ganzen Familie, viele Änderungen und Reparaturen an Haus und Hof vorgenommen. Die Renovierung und Instandhaltung wird von den Kindern und Enkeln auch heute noch weitergeführt.

1992 reisten Sofia und Michael nach Deutschland aus, nach Fürth. Der Hof bleibt unbewohnt, wird von der Familie und Freunden gerne als Urlaubsziel genutzt.

Familie Craciun kümmert sich, in unserer Abwesenheit, um Hof und Garten.

Christa Jasch



Taufe Christa 1970

v.l.n.r.: Großeltern Friedsmann
Erna Ziegler, Georg und Sara
Friedsmann mit Baby Christa,
Michael, Inge, Sofia und
Maria Ziegler
Vorne: Harald Friedsmann u.
Michael Ziegler



Bild unten, v.l.n.r.: Reinhardt u.
Inge Schuster, Gustav u. Erna
Gösch, Hans u. Christa Jasch,
Christine und Michael Ziegler
Ziegler Geschwister 2011



Bild unten v.l.n.r.:
Erich Greff, Manfred
Schuster, Karin Jasch,
Heide Schuster, Helga
Ziegler, Horst u. Elke
Schuster, Richard u.
Hildegard Gösch,
Katharina Jasch,
Heide-Marie Schuster
**Cousins u. Cousinen
2009**



Geschichte der Höfe (Teil 35)

Grnaschenhof, Pfaffengasse 249

Gegründet wurde der Hof **1924** von **Sofia** und **Georg Friedsmann**.

Das Ehepaar Friedsmann war von 1890 -1920 dreimal in Amerika zum arbeiten.

Er arbeitete als Schmied und sie als Köchin um Geld zu verdienen.

Zurück in Braller bauten sie auf dem Grundstück erst eine Werkstatt, wo er als Schmied arbeitete.

1924 wurde das Haus gebaut. Hinter dem Haus entstand noch ein Schuppen mit Backofen.

Das Ehepaar Friedsmann war kinderlos.

1930 kamen **Susanna** (geb. 1903) und **Georg Wellmann**, (geb. 1896) mit ihrem Sohn Georg aus Großalisch nach Braller und übernahmen den Hof von der Familie Friedsmann.

Die Familie Friedsmann behielt ihr Wohnrecht im Haus. 1937 verstarb Georg Friedsmann und 1956 seine Ehefrau Sofia.

Das **Ehepaar Wellmann** baute auf dem Grundstück noch einen Stall für das Vieh und eine Scheune. Georg Wellmann arbeitete dann weiter in der Werkstatt als Klempner.

1946 verstarb Georg Wellmann und 1981 seine Ehefrau Susanna.

Kind:**Georg**, geb. 17.09.1924 in Großalisch,
gest. 31.03.2019 in Hanau, verh.
mit **Maria** geb. **Konnerth** 21.10.1933.

Kinder:**Erika** verh. mit Wilhelm Müller,

Kinder:

Erna verh. mit Erich Konnerth

Edith verh. mit Walter Zenn,

Kinder:

Die Familie lebte bis 1982 auf dem Hof. Reiste dann nach Deutschland aus und lebt heute in Hanau-Hessen.



Maria Wellmann



*Bild oben,
v.l.n.r.:*
Susanna
und Georg
Wellmann mit
Sohn Georg,
Sophia und
Georg
Friedsmann
im Jahre 1925

Das Haus in der
Pfaffengasse 249



v.l.n.r.: Ilse u. Helmut Frank, Georg jun., Elisabeth Frank, Susanna und Georg Wellmann sen., bei der uralten Eiche im Braller Eichenwald, 1932



Bild links:
Sofia und
Georg
Friedsmann



Bild unten:
Maria
Wellmann
mit Erika,
Edith u. Erna

Bild oben: v.l.n.r., vorne: Erna,
Renate Frank, Edith, Helga Frank
hinten, Oma Wellmann, Georg,
Maria, Erika, Gretel u. Elisabeth
Frank



Bild links: Erna und Erich Konnerth



Bild links: Erika und Wilhelm Müller

Bild unten: Tochter Astrid mit ihrer Familie in der Braller Kirche 2017



Seiwerthuf, Geljengasse 234

Der Seiwerthof gehörte ursprünglich einer kinderlosen Frau die Sofia Riedel zu sich auf den Hof nahm. Sofia heiratete später dann Johann Seiwert.

Johann Seiwert, geb. 1897 in Zied, gest. 1970 in Braller - unser Großvater

Sofia Seiwert, geborene Riedel, geb. 1899 in Braller, gest. 1978 in Braller - unsere Großmutter

Beide bewohnten und bewirtschafteten den Hof in der Geljengasse 234.

Kinder: **Sofia**, geb. 1929 in Braller, gest. 2006 in Heilbronn

Johann, geb. 1932 in Braller, verh. mit Hertha, geborene Friedsmann, gest. 2018 in Alverskirchen,
Kinder, **Richard** und **Horst**, wohnten auf dem Krämerhuf um Wuar, Backgasse 326
(s. Teil 18, Braller Gemeindeblatt 2020)

Tochter Sofia heiratete **Georg Ziegler**, es wurden zwei Töchter geboren, **Gerda** und **Erna**. Bedauerlicherweise ging die Ehe auseinander und Sofia, als alleinerziehende Mutter, wohnte mit beiden Töchtern bei ihren Eltern auf dem Seiwerthof.

1966 heiratete sie **Johann Haupt**. Beide siedelten 1992 nach Deutschland um und wohnten in Heilbronn. Nachdem Sofia 2006 verstarb, ging ihr Mann Johann wieder nach Braller zurück, wo er nach wie vor auf dem Seiwerthof lebt und ihn bewirtschaftet.

Auf dem Hof steht ein unterkellertes Haus, bestehend aus drei Räumen, die über ein Treppenhaus (Laiw) zugänglich sind. An das Wohnhaus sind zwei Stallungen und ein Holzschuppen angebaut. Im hinteren Teil des Hofes befindet sich eine grosse Scheune, dahinter der Garten.

An einen Baum im Garten erinnern wir uns sehr gut: das war ein Akkevetzkenbaum. Die Akkevetzken wurden immer in einem grossen Topf gekocht und wir Kinder konnten nie genug davon bekommen.

Gegenüber dem Wohnhaus steht ein Nebengebäude mit Wohnküche, Schlafzimmer, Speisekammer und Bad. Ein gemauerter Backofen und ein Brunnen mit sehr gutem Trinkwasser grenzen seitlich an das Gebäude. Im Backofen wurde Brot und Hanklich gebacken und das Obst für den Winter getrocknet. Wir Kinder mussten nach dem Trocknen in den Backofen steigen und das trockene Obst herausholen. Wir hatte immer ein wenig Angst in den Ofen zu steigen, weil es im Ofen so dunkel war.

Gerda: geb. 1950. verheiratet mit **Hans Bartesch** aus Henndorf, geb. 1941. wohnten in Agnetheln.

Kinder: **Hans**, geb. 1970 verheiratet mit **Annemarie**, Kinder,
Ute, geb. 1971 mit ihrem Lebensgefährten **Nico**, Kind,
1985 siedelten sie nach Deutschland um.

Erna: geb. 1952. verheiratet mit **Erich Haner** aus Agnetheln, geb. 1941, wohnten in Agnetheln.

Kind: **Detlef**, geb. 1971 verh. mit **Lilly**, angeheiratete Kinder, **Paul** und **Lia**, Kind zusammen
1974 siedelten sie nach Deutschland um.



Johann und Sofia Seiwert mit ihren Kindern

Erna Haner und Gerda Bartesch



2013

Johann Haupt beim Käse machen auf dem Hof in der Geljengasse





Tochter Sofia mit ihren Mädeln Gerda und Erna



Johann und Sofia Seiwert mit den Enkelkindern, Erna, Richard und Gerda

1969,
Gerda und Erna in der Bortentracht



Bild links:
Eheleute Haupt
mit Gerda und
Erna

Bild unten: Gerdas Sohn Hans mit Frau Annemarie und den Töchtern



Bild links:
Oma Sofia Seiwert mit
den Urenkeln
und



Bild links:
Gerdas Tochter
Ute mit Nico
und Sohn



Bild rechts:
Detlef Haner
mit Lilly

Oma Erna Haner mit Enkelin Mara



Briefe aus Amerika

Ende des 19. Jahrhunderts verzeichnen die Chroniken zahlreiche Auswanderungen von Siebenbürgen nach Amerika. Ursache war die wachsende wirtschaftliche und soziale Not unter den Sachsen und die Hoffnung, „Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ zu schnellem Wohlstand zu gelangen. Aus Braller gingen zwischen 1888-1914 - in der ersten Auswanderungswelle - 59 Sachsen nach Amerika. Die meisten kehrten nach wenigen Jahren zurück, mancher versuchte sein Glück zweimal. 6 Braller kamen nach mehreren Jahren zurück, 18 blieben für immer in Amerika. Michael Gösch war einer der sein Glück versuchte und dort verblieb.



Sein Elternhaus war in der Neugasse 46, heute 23. (Bild oben, zweites Haus). Michael Gösch wurde am 24.02.1889 geboren. Seine Eltern: Sofia Gösch, geb. Tischler (1863 - 1935) und Michael Gösch (1862 - 1908). Geschwister: Katharina (1885), Sofia (1891), Johann (1895) und Georg (1904).

Michael reiste 1911 nach Amerika aus. Durch die Wirren des zweiten Weltkrieges brach der Kontakt ab, deshalb ist nicht bekannt wann er gestorben ist. Geblieben sind die Briefe und Bilder die er an seine Familie nach Braller geschickt hat. Sie geben uns einen Einblick in die familiäre und wirtschaftliche Situation zwischen den Jahren 1926 - 1935.

Neffe, Johann Friedsmann, 321



Bild oben: Michael Gösch sitzt vor seinem neuen Klavier. In Braller hatte er einen Flügel zurückgelassen. Auf dem lernten später seine Neffen Johann u. Georg Ohsam Klavier spielen.

Bild links: 1927 machte die Familie dieses Bild für ihn und schickte es nach Amerika

v.l.n.r. vorne: Johann, Georg, Katharina Ohsam (Schwester, 211), Sofia Friedsmann (Schwester, 321) mit Tochter Sofia, Mutter Sofia Gösch, Sofia Gösch (Frau von Bruder Johann, 259) mit Kindern Sofia und Johann *hinten:* Katharina, Anna und Johann Ohsam, Johann Friedsmann, Georg Gösch (23) und Johann Gösch (Brüder).



Luftbildaufnahme, Georg Kerster - Quelle: Siebenbürgen-Institut Archiv



Haus, Hof und Garten in der Neugasse 46 (alte Nr.), von hier ging die Reise von Michael Gösch im Jahre 1911 los. *Bilder oben*



Bild Google Earth

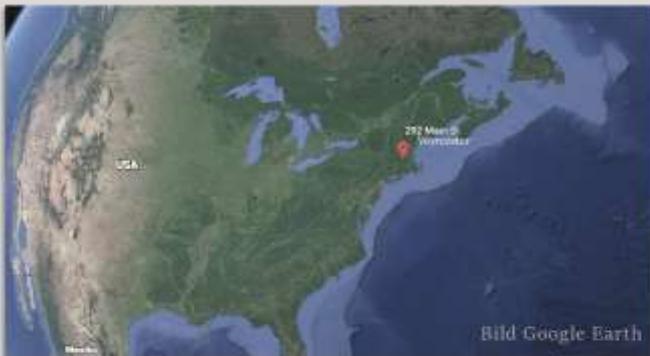


Bild Google Earth

An der Ostküste Amerikas, westlich von Boston, nordöstlich von New York City, im Staat Massachusetts, in der Stadt Worcester, kam er an. *Bild unten*

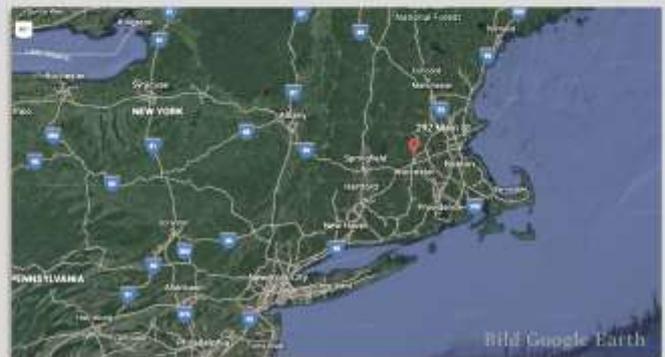


Bild Google Earth



Bild links

Im Jahre 1921 gründete M. Goesch ein Hutgeschäft in der Main Str.



1931 ändert sich der Name des Briefkopfes, es ist nun ein Frauenhutgeschäft. Man ist innerhalb Worcester aus der „Main Street 292“ (Straße) in die „Pleasant Street 27“ umgezogen. *Bild rechts*
Michael und Laura Goesch bauen ein neues Haus und am 25. Juni 1932 kommt Sohn Gustav Michael auf die Welt.



DANBURY HATTERY

M. R. GOESCH, PROPRIETOR

VELOUR HATS — PANAMA HATS

TELEPHONE PARK 7255

292 MAIN STREET

Worcester, Mass., October 25, 1926

Liebe Mutter und Bruder Georg:-

Eine huepsch lange Zeit ist es schon seit ich von mir nichts hab hoehren lassen; die einzige Entschuldigung welche ich habe, ist weiter nichts, als vielleicht etwas Traechtheit, Nachlaesichkeit, u.s.w. will aber unbedingt hinzufuegen, da ich sehr Beschaeftigt gewesen bin, fast Tag und Nacht fuer ueber drei Monate.

Wir sind beide, Laura und ich Gesund und hoffen das auch ihr Alle da Drausen Gesund seid.

Ich hoehrte vom Schwager #4, er schreibt mir, ungefaehr drei Wochen zurueck, das er den Plan nach America zu kommen, aufgegeben hat; jedoch hat Hoffnung das vielleicht unser Hanz, sein Sohn, vielleicht durchkommen kan; bin ueberzeugt das fuer ihn eine gute Zukunft hier ist.

Wegen dem Hofe schreibt er mir, das er Absicht hat, den Hof selbst zu behalten, demnach Vermuethen ich, das Georg weg Heirathen wird vom Hofe, habe ich Recht ?.....

Ich hoffe das ihr die Sachen mit meinem Ergtheile alles in Ordnung habt; habe nichts gehoerth von Bruder Johann, auch Schwager Johann schreibt nichts, mochte wissen wie ihr Alles fertig gebracht habt ?.....

Mit diesem Briefe schicke ich euch ein paar Bilder von unserem Hause; den kleinen Schopfen zurueck, was man auf dem Bilde sieth, ist, was man in diesem Lande **GARAGE** heist, dort ist es wo wir unsere **CAR**, oder **AUTOMOBIEL**, versorgen.

Den ersten Theil des Hauses bewohnen wir und haben 6 Zimmer; Den zweiten Theil vermiethen wir und hat auch 6 Zimmer, und der dritte Theil, welches unter dem Dache ist, hat drei Zimmer und ein Badezimmer welches wir auch benutzen, ab und zu.

Ihr werdet fragen was wir mit allen den Zimmerern thun, da wir nur zweie sind ?..... Zur Americanischen **HAUSBEQUEMLICHKEIT** gehoehren nicht weniger wie 4 Zimmer, dan wenn man mehrere erfordern kan, desto besser; demnach ist ein Zimmer die Kueche, das zweite natuerlich das Speisezimmer welches anschtossen muss an die Kueche; dan folgt das Gastzimmer-oder Wohnzimmer, das 4th selbstverstaentlich muss das Schlafzimmer sein, mit einem Badezimmer anschtossen; dan sind solche Zimmer wie Musick-und Lese-Zimmer, zwei oder drei Schlafzimmer, Kinderzimmer u.s.w...also habt ihr eine Ahnung fuer was alle Zimmer gebraucht werden koennen.

Ich habe oftmahls gewuenscht das ihr bei uns sein koentet.

Wie Schwager #4 mir schreibt, so habt ihr einen guten Herbst dieses Jahr gehabt...was unbedingt Befriedigent sein soll nach dem langen harten Sommer; auch ich habe ein gutes Jahr gehabt, das beste welches ich soweit gehabt habe in America.

Nun Liebe Mutter will ich diesn Briefe zu Ende bringen, und hoffe das er euch in bester Gesundheit antreffen wird auch hoffe ich das ihr mir bald wieder Antwortet und welche Neuigkeiten mitheilt.

Wir Gruessen uch Alle herzlich, Klein und Gross,
Laura und ich und bleit Alle Gesund

Euer Sohn und Bruder

Michael

DANBURY HATTERY

M. R. GOESCH, PROPRIETOR

VELOUR HATS — PANAMA HATS

TELEPHONE PARK 7255

292 MAIN STREET

Worcester, Mass., Dec. 8,

1927.

Lieber Schwager & Schwester:-

Wie kann ich mich genuegend entschuldigen, dass ich erst heute Euren Brief von so vielen Monaten zurueck beantwortete--? Ich vermeide alle Erklaerungen und Vorwuerfe und hoffe auf diese Weise, wie ich jetzt meine Antwort erledige, mir Euren Beifall und Eure Verzeihung verdienen zu werden.

Das Familienbild hat meine Erwartung gaenzlich uebertroffen, auch meine Frau ist gleichfalls entzueckt davon; es hat im Allgemeinen mich auf das innigste geruehrt und sehr erfreut und mir lebhaft die Pflichten sowie Dankbarkeit vor Augen gestellt. Besonders Freue ich mich liebe Schwester dich thaetig und munter im Kreise der Familie zu sehen. Gewiss, diese Freude wiegt alle die bangen Sorgen auf, die waehrend deiner Krankheit dein Herz umlagerten. Es ist dir neu geschenkt, und der Unfall, der das zarte Band zweier Herzen zu zerreißen drohte, diene nur dazu, es noch fester zu knuepfen. Moeget Ihr denn von jetzt an nur Freude und Wonne auf Eurem vereinten Lebenswege finden; moege der Himmel alles entfernt halten, was Euer Glueck trueben oder den Verein Eures Herzen gefaehrden koennte! Moeget Ihr mit den schoensten Guetern des Lebens gesegnet, bis ins spaeteste Alter Hand in Hand gehen! Eure kleine Sofia ist unbedingt die Perle des jungen Hausstandes; wie schoen und unschuldig das kleine Maedchen beisteht. Moege sie gesuend und mit froehlichem Herzen heranwachsen, bis sie sich dereinst zur vollen Bluete entfalten hat, und dann mit treuer Liebe geleitet durchs Leben wandle an eines edlen Gatten Seite!

Lieber Schwager du schreibst mir "Wir leben in einer schweren Zeit, alles reitet auf dem armen Bauern" Mein Lieber, es giebt so viele, die dem Adelstande die erste Rolle im Leben zuweisen moechten, aber bei aller Achtung vor demselben- ich glaube mit Unrecht; die erste Stelle gebuehrt dem Bauernstande. Als Adam hackte und Eva spann, wo war denn da der Edelmann? Ein Kaiser selbst hat es nicht verschmaecht, eigenhaendig den Pflug zu leiten und die Erde umzupfluegen: Heute noch wird dieser Pflug gezeigt, durch den der klar blinckende Joseph seiner Krone den Edelstein der Erkenntnis eingefuegt, dass er den Wert treuer, harter Pflichterfuellung zu schaeetzen und zu ehreh wuste.

Ohne den industriellen Staenden irgendwie zu nahe zu treten und ihre Bedeutung fuer das Gesamtwohl vermindern zu wollen, darf es doch gesagt werden, dass die Landwirtschaft, auf der ueberhaupt unser ganzes modernes Erwerbs- und Wirtschaftsleben aufgebaut ist, immer noch wie einst den Rueckgrat des Staates bildet, und dass ihre Bezeichnung als "Naehrstand" auch heute noch nicht seine Berechtigung verlieren kann. Die eigentlichen geniessbaren Erzeugnisse werden nur durch den Feldbau hervorgebracht; alle andern Gueter sind lediglich unter dem Gesichtspunkte des durch sie ermoglichten Verbrauches eben dieser geniessbaren Erzeugnisse gewertet. Nicht umsonst haben daher weise Regierungen stets darauf Bedacht genommen, die Landwirtschaft nicht allein in ihrem Bestande zu halten, sondern sie auch nach Kraeften zu foerdern, unzwahr im wohlverstandenen Intresse des Staates.

Zu denjenigen Regenten, welche der Landwirtschaft ausgesprochen freundlich gesinnt sind, hoffe ich, gehoert, wen auch unter harter Pflichterfuellung auch euer Land.

"Froehliche Weihnachten und ein glueckliches Neujahr" mit diesem Wunsche schliesse ich meinen Brief. Denkt auch manchmal liebevoll an den fernen Schwager Bruder und Onkel

Laura & Michael

DANBURY HATTERY

M. R. GOESCH, PROPRIETOR

VELOUR HATS — PANAMA HATS

TELEPHONE PARK 7255

292 MAIN STREET

Worcester, Mass., March 25, 1928.

Lieber Bruder Johann:-

Deinen Brief vom Jan. 12 an Hand und will versuchen deine Fragen Euch verstaendlich auseinander zulegen.

Angenommen, ein Mann in deinen Verhaeltnissen packt sein kleines Buendlein auf den Ruecken, schreitet stolz und Hoffnungsvoll ueber die Schwelle in eine Unbekante gierige Welt. Zurueck hinterlaesst er ein Weib, entaeuscht in ihrem Gluecke, Kinder sehn-suechtig harren nach Vaeters Schutz und Liebe; Hab und Gut vernach-laessigt mit Pflege und Sorge, kurtz alles was einem stolzten Manne warm am Herzen liegt.

Zeitfrist darf nicht laenger wie drei Jahre sein. Kanst du dir Vorstellen wie unendlich lange drei Jahre sein fuer einen Mann in deinen Jahren; verlassen und alleine in einer Grossen Welt; entsagung, entbehrung der Pflege, Sorge und Lieb deiner Frau und Kinder; der Gedanke, was machen meine Lieben Zuhause, sind sie Gesund oder Krank, sind sie wohl versorgt mit noetigen Beduerfnissen, sollte ich von hier ihnen vielleicht nicht aushelfen koennen im Falle, Unglueck, Krankheit u.s.w.

Nun um die Zeitfrist zum besten Vortheile zu benutzen, ein Jahr muss in Canada zugebracht werden befohr ein Gesuch um einen Pass eingereicht kann werden. Da die Zahl in dem Lande auch eingeschaermt ist in Betreff der Auswanderung unbedingt wuerdes du werten muessen bis die Reihe an dich kommt. Was du in Canada kanst ^{man} habe ich wenig Ahnung, jedoch Vermuthe ich dass du etwas zu thun bekommen wuerdest um dir den Hunger vom Leibe zu halten.

In America angekommen, ein Mann welcher der Sprache nicht maechtig ist Heutzutage, will ich nur sagen dass zwei Jahre nicht genuegend sind die Reise-Kosten, den Verlust welchen du hast Zuhause an deiner Wirtschaft, auszugleichen.

Mein Raath fuer jeden Braller der Weib und Kinder hat "Bleibet im Lande und Naereth euch Redlich", den es sind auch hier in diesem steinreichen Lande unzaehlige Tausende welche nichts weiter wie ein knappes Leben machen, und ich hoffe das thut ihr auch in Braller; wen nicht, den ist die Zeit da zur Auswanderung; mein Raath-- Verkauft alles was ihr zu Geld machen koent und wisht den Staub ab--- aber kommt, wen ihr kommt mit Weib und Kind fuer Gut, den nur kan die neue Heimath euch willkommen sein.

Pfarrer Heumann's Buch ist Humbug, um welchen Nutzen aus seinem Buche zu haben must du seine Rezepte und Medezien kaufen, welches auch weiter nichts als Humbug ist; niemand gibt ^{niemand} fuer nichts---

Die Zeitung habe ich fuer ein anderes Jahr erneuerd, ich wundere ob ihr sie regelmaesig bekommt??

Die Photographien habe ich erhalten, sobald ich etwas Zeit habe will ich sehen was ich thun kann mit Vergroeserung.

Hoffe bald wieder zu hoeren von dir. Wir beide Gruesen Euch alle Gross und Klein

Bleibet alle Gesund

Michael

Fur. Felt and
Straw Hats

Laura Louise
DANBURY HATTERY

LADIES'
HATTERS

27 PLEASANT STREET
WORCESTER, MASSACHUSETTS

December 23, 1931.

Vielgeliebte Mutter!

An den Festtagen und wohl ganz besonders am Neujahrstage entbehrt man es schmerzlich, dass man nicht der lieben Mutter wie in den Tagen der Kindheit persoendlich die zaertlichen Gluekwuensche aussprechen kann. Das geschriebene Wort ist immer nur ein schwacher Ersatz fuer das, was man sich Auge in Auge sagt. Diese Zeilen sollen deshalb Euch meine innigsten Segenswuensche fuer das neue Jahr ueberbringen.

Gott behuete Euch, liebe Mutter, vor allem, was Euch betruieben koennte. Vielmehr wuensche ich, dass jeder neue Tag Euch eine neue Freude bringt und Ihr in ungestoerter Gesundheit das Jahr verlebt und noch lange Zeit Euren Kindern erhalten bleibt.

Je selter ich werde, desto mehr verstehe ich, wie viel Dank ich Euch, liebe Mutter, schulde, da Ihr mich gehuetet und ermahnt und mit aller Muehe und manchen Opfern meine Erziehung geleitet habt. Den Dank dafuer kann ich wohl niemals ganz durch die Tat abtragen, so gerne ich denselben Euch beweisen moechte.

Wir sind alle Gesund und wettern so gut wir koennen mit diesen schweren Zeiten mit. Es ist auch in diesem Lande vieles Wuenshenswert, jedoch Troesten wir uns mit den Gedanken, dass es auch viel Schlimmer sein koennte.

Habe Ihnen, liebe Mutter, etwas Geld geschickt und hoffe das Sie es erhalten werdet.

Unser kleiner William ist ein feiner Bube und wir finden manche Freude an ihm jetzt; wir wollen etwas spaeter Ihnen wider ein Bild von ihm zukommen lassen.

In der Hoffnung, das ich bald gute Nachricht von Euch allen erhalte, bin ich mit herzlichen Gruessen

Euer Euch liebender Sohn

Michael

Auch Laura beherzigt alle meine Wuensche.

Laura Louise

HATS

27 Pleasant Street
Worcester, Massachusetts

Dec. 3, 1932.

Lieber Bruder:-

Deinen Brief erhalten und Bedauere sehr dass ich meinem Versprechen noch nicht Nach hab koennen komen.

In meinem letzten Briefe erwaehte ich dass es etwas Zeit nehmen wuerde bis ich dir das Geld Zuschicken wuerde.

Die Ursache, sollte dir nicht schwer sein zu Begreifen, da ich vermuehte du auch die Allgemeinen Zeitungen liesest.

Die Verhaeltnisse auch hier sind vielleicht ein klein wenig schlimmer wie bei Euch, da wir hier alles mit dem Gelde kaufen muessen.

Mein Geschaefst ist zweimahl diesen Sommer in Zweifelhafter Lage gewesen. Viele Banken sind auch hier in die Luft gegangen und manche Ersparnisse mit an geflogen; wir koennen kaum genug Geld zusammen bringen um das Geschaefst ueber Wasser zu halten und unser taeglich Brod kaufen, und das ist schmackhaft ohne Butter. Ich wiederhohle nocheinmahl, wir muessen hier alles- Alles mit dem Gelde Kaufen.

Alle unsere Ersparnisse sind angelegt in Stocks(Actie) und die Stockboerse, (Geldmarkt) ist gegenwaertig so niedrig im werth, sollte ich verkaufen, ich wuerde kaum genug bekommen die Kosten zubezahlen.

Ich habe immer gehoft und gewartet dass sich die Verhaeltnisse hier Besseren wuerden und es wuerde mir dan nicht lange nehmen dir das Geld zu schicken. Ich hoffe das du weiter fechten kanst und ich will so bald es mir moeglich ist, dir, wen auch nur etwas, zuschicken von Zeit zu Zeit.

Ich wuensche Euch Allen Gross Und Klein die beste Gesundheit und ein Froeliches Neu-Jahr.

Dein Bruder,

Michael

Habe dir \$15.00 geschickt per Postanweisung.

Laura Louise

HATS

27 Pleasant Street
Worcester, Massachusetts

Mai 7/1935

Ihr lieben Geschwistert:-

Schmerzlich bewegt ergreife ich die Feder der verstorbenen guter, unvergesslicher Mutter, die letzten Gruesse nachzurufen. Ein reiches Leben ist geendet, ein fuer alles Gute gluhendes Herz hat aufgehört zu schlagen; verstummt ist der Mund, der uns so oft mit Worten der Liebe und des Frohsinnes erfreute, aber ihr Geist ist bei uns geblieben, und er wird bei uns bleiben, bis man uns einst neben Ihr zur letzten Ruhe bettet. "Sie ist nicht tot, sie ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen ist" dieses schoene Wort mach auch uns troesten und uns aufrichten in unserem Schmerz.

Wohl waere es ein Unrecht gegen die beliebte Mutter, hier zu klagen, sie zurueckzuwuenschen in diese Welt, mit allen ihren Entaeshungen, ihren bitteren Ehrefahrungen, ihrem taeglich sich erneuerenden Kampfe und ihrem Schmerz. So wollen wir Ihr denn die Ruhe goennen---sie ist am Ziel---Schlaf denn wohl, du teure Mutter, in deines Gottes Hutdem Tag entgegen, der uns alle einst vereint droben im Licht. Schlaf ewig wohl!

Fuer mich ist es schwer, ich kann es nicht fassen, dass ich die teure Mutter nicht wieder sehen soll. Ich haette nur zu gut wissen sollen und Ihr oefters schreiben sollen; Es war nicht das ich an Sie, sowie an Euch Alle nicht oefters dachte, nein, die Verhaeltnisse und Verantwortungen, jetzt schon vier Jahre lang ist zu viel fuer mich; jeder Tag bringt neue Sorgen, in dem unaufhoerendem Kampfe uns taegliche Dasein vergessen wir nur zu schnell, mit ein paar Worten, andere zu Betroesten und Befreudigen. Ich bete und troeste mich im Geist, dass die liebe Mutter auch mir in allen meinen Uebertretungen Verzeihen hat.

Geliebte Geschwistert, Ich verliess das Vaterhause wie ich 17 Jahre alt war; hate grosse Plaene, wohlte vieles thun. Meine Plaene und Vorsaezte haette ich erreichen koennen, waere es nicht gewesen, das in meinem Leben ich solche Plaene zweimahl gesendert haette. Das Schicksaal will es anders und Gott weis besser, wofuer wir Bestimmt sind. Ich kann Euch wenig Raet geben, in Bezug wie Ihr den Grund und Hoefe auftheilen sollet; dieses will ich sagen" was immer ihr thut, thut so, wie ihr wuerdet haben, andere sollten thun bei Euch!"

Was mich und meine Familie anbetrift, wuerden wir Euch niemahls belaeestigen---- und ich hoffe dass in meinem Leben ich niemahls Ursache haette, hinueber zu kommen, um mein Leben dort, zu machen.

Laura Louise

HATS

27 Pleasant Street
Worcester, Massachusetts

#2

Sollte ich jedoch, auf meine alten Tage, vielleicht verlassen, und alleine stehen; koente mich die Helmsucht ergreifen, und ich mich soehnen wuerde, vielleicht ein gebrochener Mann, meine letzten Tage dort zu verleben ---- Der Mensch denks Gott lenks.

Wir erwarten nichts von Euch und wollen keinen Anspruch machen; da es nur eine Bedrueckung fuer Euch waere dort, und uns hier sehr wenig helfen koennte. Jedoch denke ich es nur gerecht, solange ich Lebe, dass Ihr eine Vorsorge koennt machen fuer gerade solchen Falle ich oben erwaehte; und somit zugleich mir eine Versicherung geben wuerdet, dass meine Heimath mir nicht fuer immer verschlossen waere; nach meinem Tode, ist es gewiss mein Wunsch, dass mein Theil zu Euch Geschwistert uebergehen soll.

Soweit das Romaenische Gesetz in Bezug auf Staatsbuerger anbetrifft, erfahre ich hier, dass die Americanische Regierung, protestiert hat, und wesshalb Eure Regierung dass Gesetz abberufen hat. Ich, habe jedoch niemals eine Ursache gesehn mich selber direct hier zu Erkundigen.

Wuerde ich zuviel verlangen wenn ihr mir Mutters Hof mit Vaters angekauftem Garten zusprechen vollet?-----vom Grunde und andern Gerechtigungen natuerlich trette ich ab.

Ich hoffe das nicht alles in grosser Eile ist, und Ihr mir im naechsten Briefe weitere Erklaerungen geben koennt.

Das Klavier natuerlich soll Johann fuer gut behalten, Ich hoffe und bin sicher das er einen guten organist macht.

Wir sind alle Gesund und unser Willie ist ein kraeftiger, gesunder Junge, jetzt schon 5 Jahre alt. Unser Hut -Geschaeft ist nicht am Besten und die Verhaeltnisse in diesem Lande, sind noch immer Bedauernswert; es ist schwer zu sagen wo wir noch Alle landen werden; ich denke vielleicht rod wie in Russland. Nun liebe Geschwistert will ich schlissen und lasst uns Alle hoffen auf das beste fuer die Zukunft. Schreibt bald wieder, und bleibet Alle Gesund. Laura Und Willie gruessen Euch auch alle herzlich und nehmen Theil an unserm Verlust.

Euer tiefbetruebter Bruder

Michael

Das Weben

In der Winterzeit wurde in den Rockenstuben Hanf, Flachs, Leinen und Wolle gesponnen, das war eine unterhaltsame und willkommene Abwechslung in dem täglichen Einerlei der Frauen. In diesen Abendstunden wurden Probleme besprochen, Neuigkeiten ausgetauscht und viel gesungen. „Damals unterhielten sich die Menschen in erster Linie selber, anstatt sich wie heute unterhalten zu lassen. Heimwärts benutzten die Frauen Petroleumlaternen. Die schaukelnden Lichter warfen einen anheimelnden romantischen Schimmer auf den Weg und geleiteten sie nach Hause. Beginn und Ende der Rockenstubenzeit wurde von den Frauen in ausgelassener Stimmung und mit allerlei übermütigem Schabernack begangen.“ - schreibt Josef Bajus im Braller Buch.

Nachdem das Garn gesponnen war, musste es auch verwebt werden. Webstühle waren früher in jedem Haus. Es folgte eine zeitaufwendige Vorbereitung in vielen einzelnen Schritten.

Es wurde geplant und ausgerechnet wie lang und breit die Kette werden sollte. Das Garn wurde gehaspelt, man wusste genau wie viele Ellen der Haspel (Hoaspel) hatte. Die Fäden wurden gezählt, das ergab die Kettenlänge und die Breite.

Bild 1



Spulhalter u. Kettrahmen

Bild 2



Abketten des Garnbaums

Das Garn wurde auf große Spulen (Spealen) aufgewickelt, dann ging es an die Werft.

Am Kettrahmen (Wierfrouhmen) wurden alle Kettfäden, in gewünschter Länge und Breite, gespannt, an den Haken umgewickelt, 2 Fäden oben, 2 unten. Zuletzt wurde alles sorgfältig abgebunden, damit es kein großes Durcheinander gab. (Bild1).

Es folgte, meist mit männlicher Hilfe, weil die Kette straff gehalten werden musste, das Abketten des Garnbaums (Gurenboom).

(Bild2)

Nun kam der nächste Schritt, die fertige Kette musste auf den Webstuhl.

Bei dem umwickeln auf den Webstuhl brauchte man mehrere Personen, meistens waren das die Nachbarinnen. Die Fäden wurden in den Webkamm (Reet) aufgeteilt (Bild3 u.4), eine Person musste den halten, vorne saß die Person die die Kette hielt, damit sie schön langsam aufgewickelt werden konnte. Man legte zwischendurch Rohrstöcke (Koarlen) unter die Kettfäden, die sicherten eine gleichmäßige Spannung. Zwei Personen drehten langsam am Kettbaum bis die ganze Kettenlänge aufgewickelt war. Die Fäden durften sich nicht verheddern oder, was noch schlimmer war, gar reißen.



Bild 3

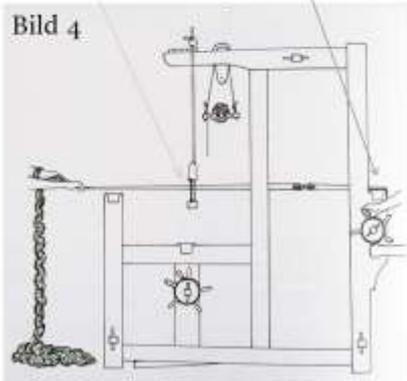


Bild 4

Bilder oben: Luise u. Georg Ohsam bei den Kettfäden Vorbereitungen

Bilder links u. rechts unten: die Helferinnen beim Umbäumen, Katharina Ziegler, Sofia Gösch und Erna Ohsam



Das Weben

Dann kam das Einfädeln in die Schäfte (Gezech), (Bild 5).

Wenn man ein Muster weben wollte, musste man das beim einfädeln machen, es waren dann 2 bis 6 Schäfte, (Bild 6) je nachdem was man weben wollte, Leinen- oder Ripsbindung, den kleinen oder großen Rosengang, den Köper, den Krepp. Die Schäfte wurden mit den Fußstritten verbunden.

Zuletzt wurden die Fäden durch das Rohr (Riur) gezogen, in jedes Rohr 2 Fäden (Bild 7) und schließlich am Warenbaum (Deachbom) angeknüpft. (Bild 8)

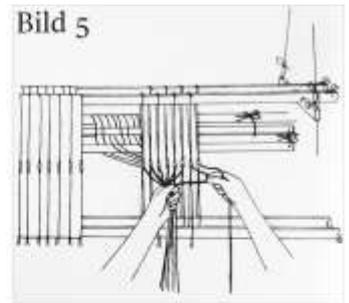


Bild 6

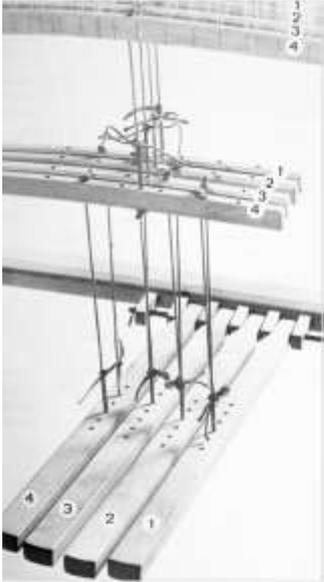


Bild 7

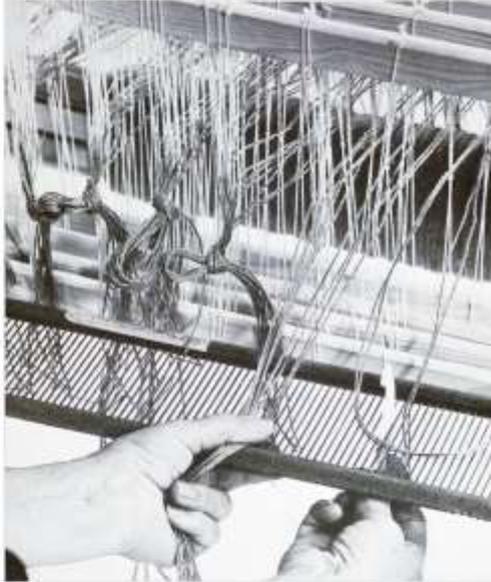
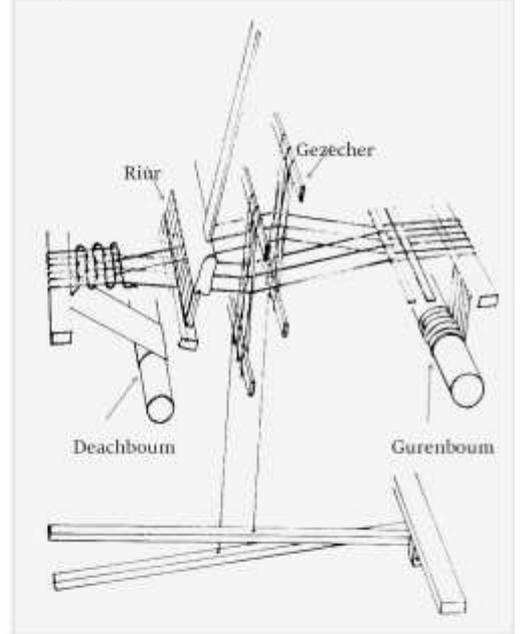


Bild 8



Nun konnte das Strampeln beginnen: Tritt auf und Tritt nieder
Schieß durch und schlag wieder
Tritt auf.

Das Schiffchen ging von Rand zu Rand durch die Kettfäden und machte den Eintrag.
Das Weben (Wirken) ging meistens von Februar bis Ende März.

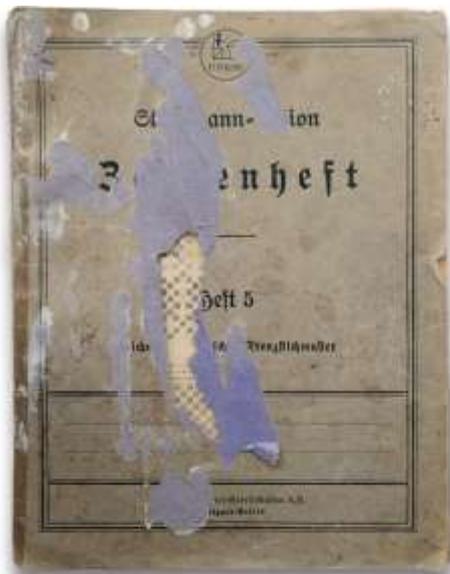
Schiffchen



Das grobe Hanf Garn wurde in 2 Schäften und 2 Fußstritten für Säcke gewebt. Fein gesponnener Hanf, Flachs und Leinen, nahm man für Mehlsäcke, Strohsäcke fürs Bett (Streisack), Leintücher (Lendeach). Als man dann Baumwollstränge zu kaufen bekam, mischte man sie mit Garn und webte in 2-4 Schäften Handtücher und einfachere Tischdecken für den täglichen Gebrauch. Unterwäsche und Hemden wurden auch aus dieser Art Gewebe gefertigt. Sie waren angenehm zu tragen und wurden weich durch das viele Waschen, 100% biologisch und ökologisch, nach heutiger Sicht.



Das Weben



Susanna Breckner's Zeichenheft mit Webmuster Vorlagen, 1928

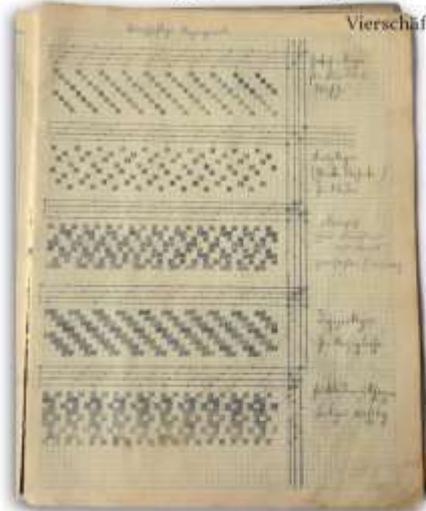
In 2-6 Schäften und 2-6 Fußstritten, mit vorgegebenem Muster fürs Fädeln und Anbinden der Schäfte, webte man dann farbige Baumwolle für feine Sonntagstischdecken und Läufer, Vorhänge, Kleidung, Wäsche, u.s.w.



Einfacher Leinengrund



Rosengang Bänder für Vorhänge und Schürzten, 1 Faden im Rohr, 6 Füße



Vierschäftige Körpergewebe

Einfacher Körper für Kleidung und Wäsche

Kreuzkörper (glatte Oberseite) für Kleider

Krepp für Kleider (sehr stark) zweifacher Einschlag

Doppelkörper für Anzugtasche

für Kleider und Schürzen, farbiger Eintrag



Webvorlage und Tischdecke, gewebt in den 1950er Jahren mit Baumwollkette und roter Seide, als Eintrag.

Tischläufer in 6 Schäften gewebt mit gehäkelter Spitze, darüber die Webvorlage



In drei Schäften gewebte Tischdecke, die Vorbereitungen dazu sind auf den Bildern 1 und 2 zu sehen



Ein Muster in drei Farben



Das Weben

Die Teppiche die in allen Stuben lagen, hatten Garn als Aufsatz und als Eintrag, 2 Zentimeter Streifen aus alten ausrangierten Sachen geschnitten. Sie konnten gut geschüttelt und gewaschen werden. Auf einem Bauernhof in Braller wurde nichts weggeworfen.

Wolle wurde auch gewebt. Schafe hatte fast jeder. Die gewaschene Wolle konnte man fein spinnen, danach, nach Wunsch färben. Es entstanden schöne Stoffe woraus man Jacken, Mäntel, Röcke, Hosen machen konnte. Wenn der Wollstoff anschließend noch gewalkt wurde, war er das beste Material für die dicken Arbeitshosen der Männer (Poneran Häusen), geeignet für die lange kalte Winterzeit in Braller.



Bild links: Wandbehang mit Frühlingsblumen aus feiner Wolle in 4 Schäften, am Webstuhl gewebt.



Ausschnitt des Wandbehangs, *Bild oben*, Vorderseite, *Bild rechts*, die Rückseite zum Ausschnitt

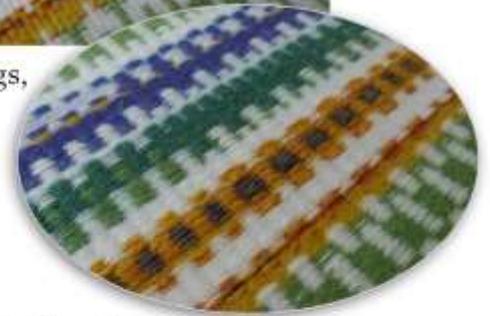


Bild unten: Luise Ohsam beim Teppichweben



Bild links: Die Hände der Frauen ruhten nie, Sofia Ongherth beim Stricken 1985

Mit der Wolle wurde auch viel gestrickt, schließlich brauchte jeder in der Familie warme Socken, Westen, Jacken, Pullover, Schals und Mützen. Die Grundstoffe waren vorhanden,

die gewebten Sachen wurden anschließend genäht, sie hielten Generationen lang und wurden auch vererbt. Diese ganzen Arbeiten waren wichtig, denn man war zu der Zeit Selbstversorger. Hochachtung allen Frauen für diese großartige Arbeit.



Luise Ohsam

Erinnerung an ein altes Lied

Sofia Untch erinnert sich an die Erzählung ihrer Mutter: Es war im Jahre 1943, Sofia Ohsam war im „Großen Forst“ (Grius Fiurst) auf dem Feld bei der Arbeit als sie in der ferne ein Lied singen hörte. Aus dem „Riur“ klang das Lied „In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen“. Mehrere Männer aus Braller, darunter, Hermanäim (Hermann Ongert), Wachtergesch (Georg Friedsmann), Palengesch (Georg Ohsam), Dannieäim (Daniel Ohsam) und ihr Mann der Ruainenhonz (Johann Ohsam), die als „cälärsi“ mit ihren Pferden in die rumänischen Armee eingezogen worden waren, kamen singend auf Urlaub nach Hause. Sie alle konnten ein paar schöne Tage mit ihren Familien in Braller verbringen.

Die gezählten Tage gingen schnell vorbei, die Soldaten mussten wieder zurück in den Krieg. Als Sachsen kamen sie letztendlich zum deutschen Militär.

Am 23. August 1944 kündigte Rumänien Deutschland die Waffenbrüderschaft auf und ging ein Bündnis mit der UdSSR ein.

Das hatte schwere Folgen für die Sächsische Bevölkerung.

Johann Ohsam geriet 1945 in Gefangenschaft und wurde nach Russland deportiert. Seine Frau Sofia musste auch nach Russland zur Zwangsarbeit, obwohl sie zwei kleine Kinder zu Hause hatte. Die blieben in der Obhut der Großeltern.

1948, im Juli, kehrte Sofia nach Braller zurück, ihr Mann Johann, drei Wochen später. Erst zu Hause, nachdem sie sich alles erzählt hatten, stellten sie fest, dass sie in Russland in nicht weit voneinander entfernten Lagern waren. Keiner hatte vom anderen gewusst.

Mehr als 70 Jahre später, erinnerte sich Sohn Johann Ohsam an das Lied „In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen“. Enkel Jürgen suchte und fand die Noten mit Text dazu. Ab da spielten und sangen die Musikfreunde mit Johann das Lied bei allen Gelegenheiten und Zusammenkünften.



*In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen
und jedes Häuschen ist umrankt von wildem Wein.
Ich wünsch so gerne mein Mädlein lieblos,
und nur ein Stückchen mit ihr glücklich sein.*

*Mich trieb die Sehnsucht fort von diesem schönen Ort,
wo ich das Licht der Welt zum ersten Mal geseh'n.*

*In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen
und jedes Häuschen ist umrankt von wildem Wein*

*Nun muss ich ziehen, ja, hinaus in die Ferne,
wer weiß, wann kehre ich nach Haus zu ihr zurück.*

*Am Himmel leuchten die goldenen Sterne
und nach der Heimat wendet sich mein Glück.*

*Du liebes Mädlein du darfst nicht traurig sein,
denn wenn ich wiederkehr, dann woll'n wir glücklich sein.*

*In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen
und jedes Häuschen ist umrankt von wildem Wein.*

*Jetzt bist du endlich da, du weißt, ich trenn mich ja,
auf unser Glück zu zweit mach nie mir end dem Tren'n!*

*In meiner Heimat, ja, da blühen die Rosen
und jedes Häuschen ist umrankt von wildem Wein.*



Sofia Ohsam



Foto: Udo Bahm

Die Psychologin Grete von Hollen, geb. Königes, in Zeiden, hat sich in den letzten Jahren ihrer beruflichen Tätigkeit mit der Frage beschäftigt, welche psychischen Konsequenzen die Ausreise aus Siebenbürgen hatte.

Gedanken zur Auswanderung der Zeidner (auch Siebenbürger Sachsen) und mögliche psychische Auswirkungen

Beginnen möchte ich mit drei Beispielen, die mit der Geschichte der Siebenbürger Sachsen nichts zu tun hat.

Beispiel eins: Während des ersten Golf-Krieges fiel den Ärzten auf, dass viele Männer in ihre Praxen kamen. Sie klagten oft über körperliche Beschwerden (Herz, Rücken, Schlafstörungen, Unruhe, Ängste, etc). Das Geschehen des Golfkrieges hatte sie an die eigenen Erfahrungen und Gefühle aus dem Zweiten Weltkrieg erinnert. Diese Gefühle, die im Körper „eingefroren“ waren, wurden reaktiviert.

Beispiel zwei: Der bekannte Psychiater und Psychoanalytiker Radebold behandelt unter anderem auch traumatisierte Menschen. Er bemerkte, dass er im Alter von 60 Jahren depressiver wurde, konnte sich aber diese „Störung“ aus fachlicher Sicht nicht erklären und begab sich in Psychotherapie. Dabei stellte er fest, dass die Kindheitserfahrungen (Krieg, Flucht, Vater und Bruder verschollen, Mutter und er überleben, aber „erstarrt“ in den Gefühlen) der Ursprung seiner Depression waren. Seitdem hat er sich intensiv mit der Erforschung dieser Problematik beschäftigt – und tut es auch heute noch

Beispiel drei: In meine Praxis kam eine Frau, Ende 60, sehr depressiv. Sie war sonst eine aktive Frau, half bei Haushaltsauflösungen, ging auf Flohmärkte. Sie konnte sich die Antriebs- und Lustlosigkeit nicht erklären. Sie berichtete, dass der Auslöser die Weigerung ihres Mannes war, die Patientenverfügung zu unterschreiben.

Im weiteren Gespräch kam sie auf ihre Kindheit zu sprechen. Mit acht Jahren war sie mit ihrer Mutter aus Schlesien geflohen. Sie wurden in einem Ort in Niedersachsen einquartiert.

Die Tochter erlebte die Demütigungen ihrer Mutter (sie habe gestohlen) durch die Hausbesitzer und konnte ihr nicht helfen, fühlte sich hilflos. Sie hatte noch nie über das damals Erlebte gesprochen, auch nicht mit ihrem Mann, obwohl dieser auch Schlesier ist.

In allen drei Beispielen wird deutlich:

Es gab für die „Erkrankung“ einen Auslöser.

- Es ging immer um traumatische Erlebnisse – sei es in der Kindheit oder später.
- Es wurde nicht darüber gesprochen, die Gefühle aus dieser Zeit waren „eingefroren“.
- Der Körper signalisierte anhand von körperlichen oder psychischen Erkrankungen die internalisierten Gefühlszustände.

Wenn wir jetzt an unsere Geschichte der Zeidner denken, so erinnern wir uns, dass es viele traumatisierende Erlebnisse unserer Großeltern, Eltern oder bei uns gab:

- Erster Weltkrieg: Flucht einiger Familien, Verlassen des Dorfes; Wiederkehr;
- Zweiter Weltkrieg: Einquartierung von Russen,
- Aufnahme von deutschen Soldaten, Bunkergraben wegen Bombenangst;
- Folgen des Zweiten Weltkrieges: Enteignung des privaten Besitzes und Einquartierung der „propietari“ in diese enteigneten Häuser;
- Russland-Deportation;
- Evakuierung einiger Familien in andere Landesteile;

- Verbot eigener kultureller Aktivitäten und sonstigen Zusammenkünften.

Die Gefühle, die diese Ereignisse begleiteten, konnten nur bedingt wahrgenommen werden, da die existenzielle Alltagsbewältigung im Vordergrund stand. Als Schutzmechanismus halfen die Verdrängung und das Vergessen.

Radebold beschreibt diesen Zustand als „Erstarrung“. Die Erstarrung der Eltern wirke sich auf die nächste Generation aus, sie fühle zum Teil nichts (z. B. Trauer, Wut, Zorn, Ängste, Sehnsucht nach Sicherheit und Geborgenheit, nach Familienzusammensein).

Aus der Biologie wissen wir, dass uns drei Bewältigungsmuster bei bedrohlichen Ereignissen zur Verfügung stehen: Kampf, Flucht und Erstarrung. Diese sind auch bei Menschen als Selbstschutz wirksam. Unsere Vorfahren (und wir auch) haben viele demütigende, Angst machende Erlebnisse überstanden und ein bestimmtes Verhaltensmuster zum Überleben entwickelt, das sie an uns weitergegeben haben – zum Beispiel Leistungsfähigkeit, Tüchtigkeit, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Strenge mit sich und anderen, normativen Umgang miteinander (zum Beispiel was man darf und was nicht – mit sozialer Ächtung verbunden).

Nach persönlichen Bedürfnissen wurde nicht gefragt. Gespräche untereinander, Trost, Austausch über Befindlichkeiten – gab es das? Gefühlt haben wir die Schwere, die Fröhlichkeit blieb oft auf der Strecke, auch bei den Kindern und Enkelkindern. Zwei wichtige Aspekte, die für eine gesunde menschliche Entwicklung notwendig sind, sollen nicht unerwähnt bleiben.

Die beiden Begriffe dafür lauten:

Geborgenheit und Autonomie.

Geborgenheit

Schon im Mutterleib erleben wir diesen Zustand und entwickeln uns. Dieses Gefühl bleibt stets als Sehnsucht in uns bestehen. Wir versuchen uns Geborgenheit zu schaffen – innerhalb der Partnerschaft, der Familie, der Gemeinschaft (sei es Feuerwehr, Männerchor, Gitarrenkränzchen, Blasmusik, usw.). Wichtig ist dabei: angenommen zu sein, dazu zu gehören, seine Fähigkeiten zu entfalten, den eigenen Wert zu spüren. In gewisser Weise ist das nicht möglich ohne eine be-

stimmte Abhängigkeit (z. B. Verpflichtungen, Verlässlichkeit).

Autonomie

Dazu gehört das Bedürfnis nach Selbstentfaltung, Selbstbestimmung, Freiheit, Neugierde, Erforschung der Umwelt, neue Erfahrungen machen, sich ausprobieren, seine Kompetenzen entwickeln durch unterschiedliche Herausforderungen. Nur so ist Entwicklung möglich.

In Zeiden erlebten wir lange Zeit (bis zu einem gewissen Zeitpunkt) die Geborgenheit der Gemeinschaft – teilweise auch nach dem Zweiten Weltkrieg. Es gab die Großfamilien, Vereine (Blasmusik, Chor, Feuerwehr) im Ort und Arbeit, relative Sicherheit, eine gewisse Gestaltungsfreiheit (häuslich und kulturell). Sie wurde in den siebziger und achtziger Jahren auf harte Proben gestellt. Die Alltagsversorgung, die Schikanen, Abwertungen und Einschränkungen wurden zum Problem. Immer mehr Menschen wollten so und hier nicht mehr leben, sie verließen Zeiden, die Gemeinschaft schrumpfte.

Unterschiedliche Ängste spielten eine Rolle. Neben existenziellen Ängsten kamen etwa Bedrohungen oder Arbeitsverbote hinzu. Heimlichkeiten, Misstrauen untereinander traten auf, Freunde teilten ihre Absicht auszuwandern nicht mehr ihren Freunden mit. Dazu erlebten alle die Demütigungen des Systems, die oft zu Hilflosigkeit, innerer Wut und großer Angst sowie alltäglicher Not führten. Familien begannen auseinanderzubrechen, Familienzusammenführung nach Deutschland wurde bestimmend.

Die existenziellen Bedingungen wurden immer schwieriger, die Willkür und Schikanen nahmen zu, damit auch die Unzufriedenheit der Menschen. Das Bedürfnis nach Freiheit, Sicherheit, eigener Lebensgestaltung ohne Entwertung und Demütigungen wurde immer stärker. Die Not unterstützte das Streben nach Autonomie. Es erinnert an das Wagnis unserer Vorfahren vor fast 900 Jahren: die existenzielle Not und die Hoffnung waren deren Triebfeder, das Land zu verlassen und Neues zu beginnen.

So stellt sich die Aussiedlung der Zeidner und der Siebenbürger Sachsen als ein verständlicher und nachzuvollziehender Prozess dar - Sicherheit, Unabhängigkeit, Freiheit, Selbstbestimmung, Geborgenheit suchend. Die übermittelten Überle-

bensstrategien unserer Vorfahren waren für die aktuelle Situation in Rumänien ungeeignet. Kampf war nicht möglich (gegen wen?). Flucht wurde unter oft schweren Bedingungen möglich (Anträge auf Ausreise, mit vielen negativen Folgen). Die innere Erstarrung half oft über den Alltag hinweg.

Die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen war groß, im Gepäck das Wissen und das Vertrauen in die eigene Gestaltungsfähigkeit. Daher die Motivation auszuwandern gut verstehbar. Die meisten Zeidner haben dank der erlernten Anpassungsfähigkeit und notgedrungenen Flexibilität in Deutschland Fuß gefasst und versucht, sich hier ein „Zuhause“ zu gestalten.

Welcher war/ist der psychische Preis dafür? Wir wissen es oft nicht; manchmal spüren wir ihn. Jedes Ereignis, jede Handlung ist emotional eingefärbt. Auch bei den Gedanken und Fragen, die uns hin und wieder beschäftigen, begleiten uns Gefühle, deren wir uns nicht immer bewusst sind.

Welche Gefühle haben wir unbewusst „eingefroren“, damit wir hier schnell zurecht kommen können?

Zum Beispiel:

- Wie war es, hier anzukommen?
- Wie ist es uns ergangen, soviel zurückzulassen
- Wie war der Anfang hier?
- Wo finde ich Halt in diesem Land mit einer anderen Kultur, einer anderen Sozialisationsgeschichte, einem anderen Gemeinschaftssinn?
- Was hat mir geholfen, die Fremdheit zu überwinden?
- Was kann ich hier aus meiner Kultur noch leben?
- Wo ist meine berufliche Identität? Kann ich sie hier leben?
- Werde ich hier anerkannt?
- Welche Hilflosigkeit, Schuld, Scham bemächtigt sich meiner, wenn ich hier nicht das finde, was ich mir erhoffte?
- Wie habe ich Abschied genommen, nehmen können, vor der Auswanderung?
- Haben wir getrauert, haben wir uns die Zeit dafür genommen?

Jede/r wird seine Form der Bewältigung des Abschiedsschmerzes gefunden haben, den Verlust zu verarbeiten. Einige Beispiele:

- Einige wollen ihre Heimat nicht wiedersehen; Erinnerungen an traumatisierende Erlebnisse könnten sehr belasten.
- Einige fahren oft hin, stellen sich den dort vorhandenen Veränderungen; sie integrieren das Neue, können positive Aspekte finden.
- Einige versuchen es und stellen dann fest, wie sehr es sie belastet und lassen es sein.
- Andere gestalten hier Gemeinschaften, die sie an die Heimat erinnern, versuchen Traditionen zu erhalten (Lieder singen, Blaskapelle, Feste feiern).
- Einige bauen sich ein Haus (um zu Hause zu sein).

Was tun mit den „eingefrorenen“ Gefühlen?

Welche persönlichen, psychischen Auswirkungen hat die Übersiedlung für uns – als Zeidner, als Siebenbürger Sachse? Die eingefrorenen Gefühle befinden sich in uns. Manchmal werden sie durch aktuelle Auslöserreize wie Sachverhalte im Alltag, Fernseh- und Zeitungsberichte anderer angeführt, wir reagieren überempfindlich und wissen oft nicht weshalb. Das Aufbrechen von eingekapselten Gefühlen, die uns nicht bewusst waren, können zu Unruhezuständen, Wut, Ängsten, Misstrauen, Traurigkeit, Vergesslichkeit, körperlichen Schmerzen, anderen gesundheitlichen Problemen und Konflikten führen.

Wenn uns bewusst wird, dass durch das aktuelle Geschehen alte Wunden beziehungsweise Narben berührt wurden, so können wir unseren Zustand besser einordnen, zum Beispiel, dass die Kränkung, Missachtung, unwürdige Behandlung mit den früher erlebten Ereignissen zusammenhängt. Das kann beruhigen, braucht aber trotzdem seine Zeit der Verarbeitung.

„Verletzungen der Seele heilen nach allem, was man jetzt weiß, am besten durch mitmenschliche Zuwendung, Verständnis, Anerkennung des Leidens und Trost“



Zitat von Frau Dr. Luise Reddemann aus „Kriegskinder und Kriegsenkel in der Psychotherapie“

Mai 2018, Grete von Hollen

Der Flügelaltar von Braller in Heltau

Ein *Vademecum* zu Altargemälden

Besprechung der Publikation *Der Flügelaltar von Braller in Heltau* von Dr. Rolf Binder

„Wä äs dä hiäsch!“ – „Wie ist die schön!“ – So soll der Kirchenvater der Gemeinde Braller ausgerufen haben, als er die Madonna im frisch restaurierten Altarschrein erblickte. Die Meinungen über die Lieblichkeit oder Herbheit der Mutter mit Kind gehen auseinander und der Autor Dr. Rolf Binder geht darauf ein. Im 100 Seiten starken Heft im A5-Format beschreibt der pensionierte Pfarrer den 500 Jahre alten Flügelaltar detailliert und mit viel Hintergrundwissen.

Kürzlich erschien der neue Kunstführer zum „Braller Altar“ in Deutschland, ist aber vom Thema und den Autoren her ein recht siebenbürgisches Produkt: der aus Siebenbürgen stammende Pfarrer Rolf Binder schrieb den Text, Dr. Ingrid Schiel, Geschäftsführerin des Siebenbürgen Instituts (Gundelsheim), besorgte das Lektorat und steuerte wichtige Erkenntnisse bei; auch Angelika Meltzer, die das saubere Layout gestaltete, und die beiden Fotografen Ingmar Loew und Uwe Gündisch haben siebenbürgische Wurzeln. Eine Förderung kam vom *Haus der Heimat e.V.* Nürnberg. Zu beziehen ist die Publikation beispielsweise über das Heltauer evangelische Pfarramt A.B. (Telefon 0269 564 597).

Wenn das Heft zuvor „Kunstführer“ genannt wurde, so ist das nicht eindeutig zutreffend. Rolf Binder beschreibt das herausragende spätgotische Kunstobjekt nicht nur aus der Perspektive des Kunsthistorikers, sondern zugleich auch aus der Sicht des Theologen, Seelsorgers und Katecheten. Typisch für seinen Schreibstil sind die vielen Mini-Exkurse. Wenn beispielsweise das Wort Christus fällt, erklärt er, woher das kommt und was es bedeutet. Auch über das neutestamentliche Abendmahl und die frühchristliche Diakonie erfährt die Leserschaft einiges und wird möglicherweise an den eigenen Konfirmandenunterricht erinnert.

Zu Beginn stellt Dr. Rolf Binder den ursprünglichen Standort des Altars vor: Baller (Bruiu, Brulya). Diese einst kräftige Gemeinde im „Kampestwinkel“ (was das ist und warum die Miniregion so heißt, wird umfänglich erklärt) lebte Jahrhunderte lang mit ihrem wertvollen vorreformatorischen Altar, der, so bezeugt eine Inschrift, im Jahr 1520 errichtet worden war. Im 18. Jahrhundert wurden die Tafeln übermalt. In den 1970-er Jahren wurde der Flügelaltar in der kircheneigenen Altarrestaurierungswerkstatt in Kronstadt von Gisela Richter und ihrem Team gründlich restauriert, wobei die alten Gemälde wieder freigelegt wurden. Damals wurde auch die Madonnenfigur (einst von einem Sohn des berühmten Veit Stoß geschaffen) neu vergoldet. 1999 schließlich wurde im Bezirks- und Landeskonsistorium die Translozierung des Braller Flügelaltars beschlossen, den die Kirchengemeinde Heltau (Cisnădie, Nagydisznód) gern als Hauptaltar aufstellen und nutzen wollte. In dieser überaus stattlichen Kirche steht er nun seit gut 20 Jahren und ist auch für Alteingesessene längst kein Fremdkörper mehr. Generationen von jugendlichen freiwilligen Kirchenführern haben sich intensiv mit dem sakralen Kunstwerk auseinandergesetzt und unzählige Kirchenburgbesucher haben es hier bestaunt.

Im Hauptteil der Broschüre werden die auf dem Altar dargestellten Figuren beschrieben: die Schreinskulptur der Maria mit dem Jesuskind, die gemalten Tafeln mit vier Szenen aus dem Leben des Heiligen Nikolaus auf der Festtagsseite, die 16 Heiligen auf den Flügeln des geschlossenen Altars und die 14 Nothelfer in der Predella. Auf eine kurze Beschreibung der jeweiligen Gemälde folgt stets eine ausführliche hagiografische Passage, meist angelehnt an die *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine aus dem 13. Jahrhundert. Die Viten mancher Märtyrer aus ferner Vergangenheit wirken durch die Schilderung der erlittenen Folterungen nicht erbaulich, sondern eher verstörend. Was heutige Christen von den Heiligen lernen können und was für heutige Evangelische (in)akzeptabel ist, darüber legt der Autor seine eigene Meinung mehrfach dar (z. B.

Der Flügelaltar von Braller in Heltau

auf Seite 64 über die Wüsten-Einsiedelei, die er als eine „falsche Einstellung im Christentum“ strikt ablehnt). Auf der Gratwanderung zwischen Informieren und Belehren gibt es hier und da Ausrutscher, aber, wenn sich der Leser/die Leserin auf diese Exkursion in das Universum des Flügelaltars und seiner rund dreißig Heiligen einlässt, wird er oder sie das in Kauf nehmen. Die reichhaltigen Informationen des Vademecums sind auch bei der Betrachtung anderer vorreformatorischer Retabel hilfreich.

Eine kleine Sensation enthält das Büchlein auch. Das Rätsel über den „unbenennbaren Bischof“ (S. 41-44) ist gelöst. Nicht Ägidius, nicht Thomas von Aquin, auch nicht Bernhard von Clairvaux oder Bruno von Köln ist die sechste Gestalt in der oberen Reihe der 16 Heiligen, sondern Norbert von Xanten müsste es nach den Recherchen von Ingrid Schiel sein, wie Rolf Binder mitteilt.

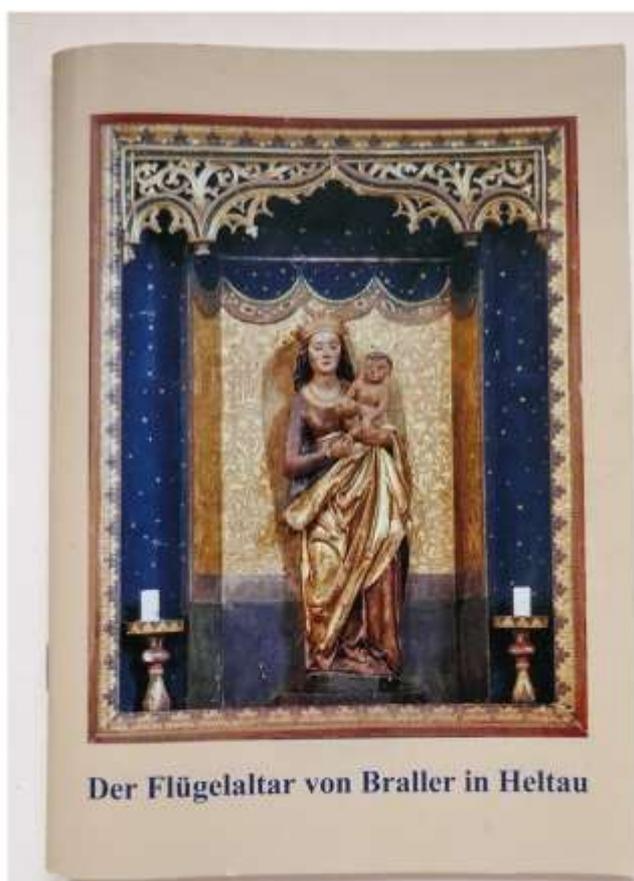
Angenehm zu lesen sind die zu jedem Heiligen passenden etymologischen Exkurse über in Siebenbürgen verbreitete Familiennamen. So erfährt man unter anderem, dass Lenz von Laurentius, Klusch von Nikolaus, Guip von

Jakobus, Schunn von Sebastian abgeleitete Namen sind.

Einen aktuellen Tipp für Hermannstadt und seine Besucher erlaubt sich die Rezensentin zu geben: Die wunderschöne „Braller Madonna“ hat für die Dauer der großen Heltauer Kirchenrenovierung im Landeskirchlichen Museum im Teutsch-Haus Asyl gefunden und kann hier aus allernächster Nähe mit den eigenen Augen betrachtet werden.

Dr. Gerhild Rudolf
8.04.2021

„Ich hatte das Bild gemacht, als die Madonna her ins Teutsch-Haus gebracht wurde. Die Sonne schien ihr so schön ins Gesicht. Inzwischen steht sie natürlich vor Sonnenlicht geschützt in unserem Museum - bis sie dann eines Tages wieder abgeholt werden wird.“ - schreibt Dr. Gerhild Rudolf



Der Flügelaltar von Braller in Heltau



Kirchenburg in Heltau

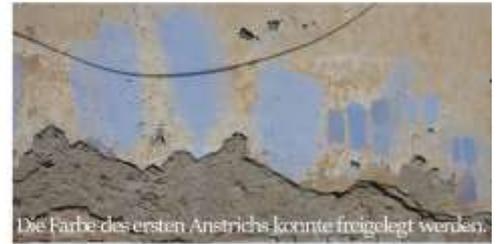
Die spätgotischen Flügelaltäre in Siebenbürgen sind große Werte in kunst-, kirchengeschichtlicher und theologischer Hinsicht. Es ist wichtig, dass zum einen diese einzigartigen Kunstschatze gesichert und zum anderen einem breiten Publikum bekannt gemacht werden. Bei dem Braller Altar konnte dies nur mit seiner Versetzung in die Heltauer Kirchenburg gewährleistet werden.

Wir haben mehrer Exemplare dieser Publikation bereits von Dr. Rolf Binder für die Braller Leser gekauft. Bitte bei mir bestellen. E.M.

Aktuelles von der Schule in Braller



Fotos: E. u. H. Mieskes, August 2021



Die Farbe des ersten Anstrichs konnte freigelegt werden.



Die drei Fenster im Verbindungstück zwischen alter u. neuer Schule.

Dachstuhl, Fassade u. Fenster sind fertig restauriert. Es wurde im Inneren des Gebäudes weitergearbeitet



boom breite Wände



Den Sand aus den Böden wurde herausgenommen, ein natürlicher Dämmstoff wird eingesetzt und die alten Dielen (Parkett) wieder verwendet.



Eingangsbereich, neue elektrische Leitungen wurden im ganzen Gebäude verlegt.



Die Aussicht aus den runden Fenstern des Dachgeschosses.

Der Dachstuhl der neuen Schule wurde vom Architekten Balthes an den der alten Schule angepasst. Er soll in Teilen frei bleiben und den geplanten Aufenthaltsraum mitgestalten.

Aufgang zum Dachgeschoss.



Die gestapelten alten Ziegeln werden wieder als Boden verlegt.

Aktuelles von der Schule in Braller



Der Dachstuhl der alten deutschen Schule ist ein wahres Baumeisterstück, die Balken tragen die Jahreszahl 1844. (Bild oben rechts)
Alle Türrahmen und Türen sind in gutem Zustand, gestrichen und haben teilweise noch die alten originalen Bänder.



Im gewölbten Keller der alten Schule wurden Drainagen gesetzt und das Gemäuer vom Schimmel befreit. Șerban Bărligea, der Besitzer der Schule, erklärte uns begeistert die lfd. Arbeiten.



Kirchenarbeiten



Im Kirchengärtchen und im Kirchenhof wurde gemäht und aufgeräumt, die Lindenbäume vom Wildwuchs befreit. Der Fliederbaum rechts vom Kircheneingang war leider vertrocknet, er wurde zersägt und entsorgt, auch die alten Apfelbaumäste unter dem Schuppen wurden kleingeschnitten und zum „Backofenanheizen“ gestapelt.



Die reifen roten und gelben Marillen, die neben dem Speckturm wachsen, schmeckten köstlich.



Eine kleine Gruppe, die Urlaub in der alten Heimat machte, traf sich in der zweiten Augushälfte spontan zu Reparaturarbeiten in der Braller Kirchenburg. v.l.n.r.: Paul Ehrmann, Gustav Gösch, Michael Ziegler, Emmi Mieskes, Erna Gösch, Heinz Mieskes.

Nach getaner Arbeit, schmeckten uns Kaffee und guter Nussstriezel im Schatten der alten Kirchenmauern.



Kirchenarbeiten



In der Küche wurde das Geschirr aus den Schränken gewaschen, dabei entdeckten wir, dass der Schrank an der Turmseite total kaputt war, Schimmel hatte das Holz befallen und die Pressplatten waren mit Wasser vollgesogen. Durch Risse im Putz ist Regenwasser eingedrungen.



Der Schrank wurde eliminiert, ein neuer in Fogarasch gekauft. Die Wände wurden neu verputzt und gestrichen, der kaputte Zementboden repariert. Elfriede u. Dolfi Schuster, die auch Urlaub in Braller machten, halfen Erna u. Gustav Gösch tatkräftig dabei. Das Resultat sieht man im Bild unten links.

Die Ziegeln des Daches sind von Handwerkern unter den Putz der anschließenden Wände eingelegt worden. Aktueller Stand, Küche ist trocken, und wieder funktional eingerichtet.



Am Eingang der Kirche waren die Dielen nach mehr als 100 Jahren so durchgetreten, dass die Erde durchkam. Sie wurden herausgenommen, der untere Teil war verfault. Aus zwei alten Eichendielen konnten die vier kaputten Dielen ersetzt werden. Trockener Sand wurde aufgefüllt, an Querleisten die Dielen festgeschraubt. Der Boden ist nun wieder in Ordnung.



Friedhofarbeiten



Alle Grabsteine wurden fotografiert, die Anordnung der Gräber aufgezeichnet. Sie verlaufen geländebedingt nicht in strenger Geometrie.

Auf unserer Braller WEB Seite wird der jetzige Plan ausgetauscht werden und Grabstellen mit Steinen und Platten ohne Beschriftung, gemäß der neuen Aufzeichnung aktualisiert. Für diejenigen die kein WEB anschauen können, wird der Friedhofsplan in einem folgenden Gemeindeblatt erscheinen.

Der Maschendrahtzaun am Friedhof ist in die Jahre gekommen. An drei Stellen wurden die Löcher im Zaun repariert.



Friedhofarbeiten



Braller vom Friedhof Ausgang aus gesehen.



Wetter und geländebedingt, neigen sich Grabsteine und verschieben sich Grabplatten ständig. Vor allem, bei zwei geteilten Platten bilden sich bis zu 30 cm breite Spalten, in denen Grass wächst. Einige Grabplatten konnten mit Brechstangen zurückgeschoben werden.

Wer mehr über den Zustand der eigenen Familiengräber wissen möchte, kann von mir nun aktuelle Bilder erhalten.

Emmi Mieskes



Begegnungen



Abendstimmung in Kerz,
Besuch bei Pfarrerfamilie
Michael u. Anna Reger.

Wiesenblumen im
August in Braller



Johann Haupt brachte frischen Käse und Urdä vorbei.



Zu Hause bei Kurator Michael Ehrmann



Schöner „Sonntagsausklang“ beim spontanen Besuch von Walter Ercau in seinem Haus in Rohrbach.



Fotoausstellung in Kronstadt



Ausstellung zum Alltagsleben der Siebenbürger Sachsen im 20. Jahrhundert

V. XX Ereignisse in der Familie / Evenimente de familie



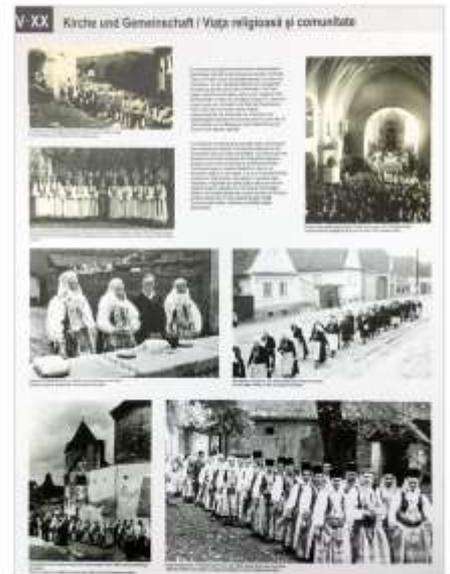
Eine kleine Auswahl der gezeigten Bilder, fotografiert Mitte August bei unserem Aufenthalt in Kronstadt

E. u H. Mieskes



Das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen, die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Kronstadt „Honterusgemeinde“,

das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das Demokratische Forum der Deutschen in Hermannstadt und Kronstadt und die Kreisbibliothek „George Barițiu“ eröffneten am 20. Juni 2021 im Johannes-Honterus-Hof in Kronstadt die Ausstellung: Das Alltagsleben der Siebenbürger Sachsen im 20. Jahrhundert in Fotos aus Familiensammlungen.



Kulinarisches



In Fogarasch, am Marktplatz, stand ich plötzlich vor dem Plakat, *Bild links.*



Der Besitzer der Farm, am Gelände der ehemaligen Staatswirtschaft (Gostat) aus Braller, betreibt diese Gastwirtschaft und bietet Tagesmenues in direktem Verkauf an der Theke an und liefert auch Essen an Privatadressen aus.

Laut Bewertungen im Internet muss die Qualität des Essens sehr gut sein

und das PreisLeistungsverhältnis stimmt. *Bild unten,* Braller Hattert in Richtung Zied, links der Tannenwald.



In dieser schönen Natur können die Tiere groß werden, wie früher



Genossen haben wir auch das frisch gebackene Hausbrot, die Palukes mit Käse, das leckere Frühstück, die Pfannkuchen und..... die Hanklich aus dem Backofen.



Sehr gut schmeckte uns der 8 und 10-reihige neue Mais, nach dem Kochen im großen Topf, auf dem Hof der Familie Gösch in der Uhrensuass.



Rezepte aus Braller

Maismehlkuchen/ Mali/ Malai

Zutaten:

1 großer Becher (500g) cremiger Joghurt, 1 Becher Schmand/ Rahm, 4 Eier, 200ml Öl, 200g Zucker, 1El. Salz, 1 Tl. Natron in Essig aufgelöst, 5 geriebene Äpfel und Maisgriess nach Gefühl.



Alles zu einer ziemlich flüssigen Masse zusammenrühren.

Bei 180°, ca. 45 Minuten goldgelb backen.

Gutes Gelingen!



Maria Brantsch



Weitere Rezepte aus alten Siebenbürgischen Kochbüchern

Malai mit Hefe

Zu einem Dampfel von 30g Hefe werden 2 Löffel weiche Butter gerührt, ferner 4 Eigelb, etwas Salz, 4 Löffel Zucker, 1/2 Liter Maismehl, 1/3 Liter Weizenmehl und der Schnee von 4 Eiweiß. Nach Belieben eine Handvoll Rosinen.

Der Teig wird in einer geschmierten ausgestäubten Form langsam gebacken.

Rezept 2 mit Hefe

3 Esslöffel zerlassene Butter, 2 Esslöffel Zucker, 1L Maismehl, 1L Milch, 2 Eier, Salz, 20g Hefe. Die Hefe löst man in 1/4 L Milch (vom Liter zurückbehalten) auf, gibt etwas Zucker und Mehl dazu und lässt es aufgehen. Aus der restlichen Milch, Eiern, Salz, Zucker, Maismehl, dem aufgegangenen Dampfel und 3 Esslöffel zerlassener Butter macht man einen Teig und lässt ihn aufgehen. Dann gibt man ihn in ein gut ausgeschmiertes Blech, lässt nochmal aufgehen und gibt den Kuchen in die Röhre. Wenn er fest ist, bestreicht man ihn mit Rahm und Ei und backt ihn fertig. Sehr gut schmeckt frisches Beerenobst oder Kompott dazu.

Feiner Malai

140g Butter rührt man gut, gibt 4 Eigelb und 140g Zucker dazu. Zuletzt 400g mit 1L siedender Milch überbrühtes Maismehl, würzt mit Zitronenschale, evtl. etwas Zimt, streut Rosinen und bäckt den Malai goldgelb.

Auf dem Viehmarkt in Arpaş



Markttreiben in Siebenbürgen in den 30er Jahren, *Bild oben* und in den 60ern, *Bild unten*.



Auf dem Viehmarkt in Arpaş

Mein Vater hätte diese Geschichte genauer erzählen können. Er erwähnte sie im Laufe der Jahre immer mal wieder und hat so die Erinnerung an ein frühes Erlebnis mit mir wach gehalten. Deshalb ist es eigentlich seine Geschichte, die ich hier stellvertretend für ihn erzählen möchte.

Ich war dreieinhalb Jahre alt, als mich mein Vater an einem Frühlingstag zum Viehmarkt nach Arpaş mitnahm, wo er zwei Ferkel kaufen wollte. Die Gemeinde Arpaş liegt jenseits des Alt und ist etwa 15 km von Braller entfernt. Ob er mich freiwillig mitgenommen hat, kann ich mir nicht vorstellen, denn ein kleines Kind dabeizuhaben, auf das er ständig aufpassen musste, dass es in dem Marktgewühl nicht verloren geht, war eher hinderlich. Es war wohl meine Mutter, die ihn überredet hatte mich mitzunehmen, um mir ein paar Sandalen für den nahenden Sommer zu kaufen. In Braller gab es keine, doch in Arpaş, so hoffte sie, könnten wir vielleicht fündig werden und so zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Es war das erste Mal, dass ich mit ihm alleine verreiste und für ihn war es das erste Mal, dass er einen ganzen Tag auf mich aufpassen sollte.

Wie wir nach Arpaş gekommen sind, weiß ich nicht. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass mein Vater das jemals erwähnt hat. Da es 1962 noch keine Autobusverbindung nach Braller gab, hat uns wahrscheinlich jemand mitgenommen, der dasselbe Ziel hatte. An den Markt kann ich mich dunkel erinnern. Auf einem großen staubigen Platz am Dorfbach wimmelte es von Menschen und Tieren. Nicht nur Schweine, auch Schafe, Büffel, Kühe, Hühner und Pferde wurden gekauft und verkauft, alles schrie durcheinander, es war ein unglaubliches Treiben. Ich wollte alles sehen, an viele Tiere möglichst nah ran kommen, vor allem den kleinen Kälbchen und Lämmern galt meine Aufmerksamkeit. Mein Vater hatte große Mühe hinter mir herzueilen und mich festzuhalten, wenn ich den großen Tieren zu nahe kam.

Irgendwann beschloss er, dass es nun genug sei und wir uns dem eigentlichen Zweck der Reise, dem Ferkelkauf und danach den Schuhen, widmen sollten. Die kleinen Ferkel liefen nicht einfach frei herum, sondern lagen auf Leiterwagen, die überall herumstanden. Um sie zum Aufstehen zu bewegen, kitzelte mein Vater sie mit einem Holzstöckchen. Er prüfte dann genau, ob sie ihrem Alter entsprechend entwickelt waren, denn auf gar keinen Fall wollte er zu kleine, schwache oder sogar kranke Tiere kaufen. Ein richtiges Ringelschwänzchen müssten sie haben, denn dann seien sie gesund und munter, erklärte er mir. In Windeseile hatte ich mir ebenfalls ein Holzstöckchen besorgt und lief voraus von Wagen zu Wagen, kletterte hinauf und scheuchte die quiekenden Ferkel auf. Mein Vater hatte Mühe Schritt zu halten. Das machte mir so großen Spaß, dass ich darüber alles andere vergaß. Auch dass ich auf die Toilette musste, merkte ich erst als das Malheur passiert war und so fand das Vergnügen mit den Ferkeln ein vorläufiges jähes Ende. Wahrscheinlich hat er sich spätestens jetzt gefragt, warum er sich bloß hat überreden lassen mich mitzunehmen. Dass so etwas passieren konnte, lag auf der Hand, jedoch es hatte niemand daran gedacht, eine Ersatzunterhose für mich einzupacken. Nun aber musste gehandelt werden und mein Vater wusste sich zu helfen. Er trug mich zum nahen Bach, suchte eine flache Stelle aus und stellte mich mitten hinein ins kalte Wasser, wusch mich und die Unterhose und hängte sie zum Trocknen an einen Zweig. Dort lagerten wir dann am Bachufer, aßen unsere geschmierten Brote und warteten darauf, dass die Unterhose trocknet.

Das Wetter war schön, die Sonne schien, aber meine Unterhose trocknete leider nicht so schnell und uns lief die Zeit davon. Wir mussten ja noch Schuhe kaufen und die zwei Ferkel hatten wir auch noch nicht. Da half kein Protest, ich musste die nasse Unterhose anziehen, das sei nicht so schlimm, denn am warmen Körper würde sie viel schneller trocknen als in der Sonne, behauptete mein Vater. Das nasskalte Kleidungsstück fühlte sich unangenehm an, ich trottete heulend an seiner Hand ins Schuhgeschäft, wo er es der Verkäuferin überließ ein paar passende Sandalen für mich auszusuchen. Das ging schnell, denn die Auswahl war nicht besonders groß und wir verließen wenig später das Geschäft mit ein paar weißen Sandalen und eilten zurück zum Viehmarkt, wo wir die unterbrochene Ferkelbeschau sogleich wieder aufnahmen. Meine Unterhose war immer noch nicht trocken, aber das spielte jetzt keine Rolle mehr. Ich war wieder in meinem Element, lief mit meinem Stöckchen voraus, kletterte auf die Wagen und stöberte die Tiere auf.

Am Ende des Tages wurde mein unermüdlicher Einsatz belohnt, wir kauften zwei Ferkel, deren äußere Merkmale, Ringelschwänzchen inbegriffen, auf zwei gut entwickelte und vor Gesundheit strotzende Tiere hinwiesen. Zu meinem Erschrecken wurden sie nach dem Kauf laut quiekend in einen Sack gesteckt, was für den Transport aber unerlässlich sei, denn sonst würden sie ja weglaufen, erklärte mir mein Vater. Sie bekämen auch genug Luft im Sack und würden nicht sterben.

Und so kamen wir am Abend müde aber zufrieden mit zwei rosigen Schweinchen und schönen weißen Sandalen wieder zu Hause an. Das kleine Malheur zwischendrin war bereits vergessen.

Als im Winter zwei große, fette Schweine geschlachtet wurden, war mir wohl nicht bewusst, dass es sich um meine kleinen Ferkel aus Arpaş handelte. Und das war auch gut so.

Hermine Untch

Tarteln im Kampestweinkel



Tarteln
2014



Bilder
E. u. H.
Mieskes



So wie es war... Aug. 2016, Foto EZ



Tarteln im Kampestweinkel



Wir gratulieren unseren Ältesten:

70. Geburtstag

Ehrmann Michael
Frank Gunda, (geb. Ohsam)
Gornik Achim
Gösch Arnold
Kremer Annemarie, (geb. Brantsch)
Ongert Anna, (geb. Lutsch)
Schuller Michael
Schuster Reinhard

71. Geburtstag

Bartesch Gerda, (geb. Ziegler)
Gornik Irmgard, (geb. Ohsam)
Kremer Anna, (geb. Wollmann)
Mieskes Heinz

72. Geburtstag

Buchholzer Maria (geb. Frank)
Fronius Stefan
Kremer Georg
Meneges Ingeborg (geb. Rauch)

73. Geburtstag

Gref Gerhard

74. Geburtstag

Gabel Hans
Rauch Hermine (geb. Bärtleff)
Roth Elfriede (geb. Sauer)
Ziegler Erna (geb. Ziegler)

75. Geburtstag

Rosignol Helene (geb. Dorosch)
Schuster Alma (geb. Gösch)

76. Geburtstag

Hauder Klaus-Dieter

77. Geburtstag

Gösch Gustav
Gref Regina (geb. Konnerth)
Kessler Erna (geb. Gref)
Klör Wilhelm
Ohsam Adelheid (geb. Hartmann)
Ziegler Michael

78. Geburtstag

Brantsch Sofia (geb. Ehrmann)
Buchholzer Johann
Burprich Erna (geb. Ohsam)
Kiertscher Herta (geb. Baier)
Klusch Marianne (geb. Ohsam)
Kremer Augustin
Scharmüller Ilse (geb. Schuster)

Schuster Adolf

Untch Adolf
Wenzel Edith (geb. Sonntag)

79. Geburtstag

Brantsch Georg
Guist Else (geb. Ziegler)
Jasch Erna (geb. Tischler)
Marzell Helga (geb. Rauch)
Müller Wilhelm
Rauch Else (geb. Konnerth)
Riedel Karl
Schmidt Ilse (geb. Krauß)

80. Geburtstag

Appel Jochen
Bartesch Johann
Frank Herta, (geb. Melzer)
Maier Adele (geb. Ohsam)
Ongert Adolf
Ongert Maria (geb. Gunesch)
Roth Otto
Untch Helmut

81. Geburtstag

Ehrmann Anna (geb. Lang)
Ganea Augustin
Gösch Inge-Johanna (geb. Kessler))
Konnerth Johann
Marzell Albert
Ohsam Sofia (geb. Bartel)
Ohsam Georg
Rauch Helmut
Schuster Erna (geb. Schuster)
Wolff Johann

82. Geburtstag

Breckner Maria (geb. Tischler)
Drotleff Andreas
Drotleff Katharina (geb. Ziegler)
Ehrmann Michael
Jasch Michael
Konnerth Olga (geb. Klör)
Sattler Katharina (geb. Riedel)
Schmidt Johann

83. Geburtstag

Greff Sofia (geb. Schuster)
Gref Michael
Klusch Otmar-Günter
Ohsam Johann
Ongert Hermann
Schmidt Johann

84. Geburtstag
 Ganea Sofia (geb. Kramp)
 Konnerth Georg
 Lutsch Georg
 Scharmüller Anna (geb. Ohsam)
 Schmidt Katharina (geb. Ziegler)
 Wolff Anna (geb. Bartel)
 Zall Hilda (geb. Kramer)
 Ziegler Katharina (geb. Frank)

85. Geburtstag
 Bretz Katharina (geb. Friedsmann)
 Ehrlich Sofia (geb. Krämer)
 Gösch Sofia (geb. Ongert)
 Haupt Johann
 Ohsam Maria (geb. Breckner)
 Recker Katharina (geb. Schmidt)
 Sauer Sofia (geb. Schuster)
 Schenker Katharina (geb. Ziegler)
 Untch Katharina (geb. Schuster)
 Untch Sara (geb. Fröhlich)
 Wenzel Helmut

86. Geburtstag
 Baius Johanna (geb. Schwabe)
 Martin Georg
 Dr. Roth Annemarie
 Sauer Katharina (geb. Bortmes)
 Untch Sofia (geb. Ohsam)

87. Geburtstag
 Breckner Johann
 Bulther Anna (geb. Frank)
 Mattes Sofia (geb. Schmidt)
 Ohsam Daniel
 Dr. Roth Hans-Jörg
 Scharmüller Adolf
 Schenker Johann
 Valeski Alfred
 Ziegler Gustav
 Ziegler Georg

88. Geburtstag
 Ehrmann Luise (geb. Konnerth)
 Maier Peter
 Schmidt Anna (geb. Wächter)
 Ungar Karl
 Wellmann Maria (geb. Konnerth)

89. Geburtstag
 Brantsch Maria (geb. Jasch)
 Tischler Georg
 Wachsmann Herbert
 Ziegler Maria (geb. Ohsam)

90. Geburtstag
 Brantsch Maria (geb. Frank)
 Breckner Michael
 Haupt Johann
 Ongert Heinrich
 Ziegler Grete (geb. Konnerth)

91. Geburtstag
 Arz Sofia (geb. Ohsam)
 Ehrlich Gustavine (geb. Gösch)
 Fakesch Emma (geb. Ohsam)
 Ohsam Luise (geb. Frank)
 Schuster Katharina (geb. Jasch)

92. Geburtstag
 Engelhardt Sofia (geb. Frank)
 Jasch Maria (geb. Bardon)
 Lutsch Karl
 Ziegler Georg

93. Geburtstag
 Brantsch Luise (geb. Friedsmann)
 Friedsmann Johann
 Sauer Georg

94. Geburtstag
 Lutsch Leni (geb. Ludwig)
 Ohsam Andreas
 Ohsam Helene (geb. Gelch)

95. Geburtstag
 Bajus Gerhild
 Schmidt Sofia (geb. Konnerth)
 Wonner Katharina (geb. Schuster)

96. Geburtstag
 Schuster Martin



Spenden

Für den Zeitraum 05. Nov. 2020 bis 20.Sep. 2021

- HOG verwalten

Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

Mit Hilfe dieser Gelder können wir:

- Reparaturen an der Kirchenburg durchführen
- Pflege des Friedhofs bezahlen
- Gemeindeblatt erstellen
- Brallertreffen organisieren

In jedem Gemeindeblatt befindet sich ein Überweisungsträger.

Bankverbindung:

Name: Christa Jasch und Emmi Mieskes

IBAN: DE73 6045 0050 1001 5981 32

BIC: SOLADES1LBG

Da ist ein Land der
Lebenden und
ein Land der Toten.
Und die Brücken zwischen
ihnen ist die Liebe,
das einzige Bleibende,
der einzige Sinn.

Thornton Wilder

Von uns gegangen sind:

2018 Gretel Frank

2020 / 2021

Georg Ohsam, 93 Jahre

Johann Untch, 86 Jahre

Ilse Grünzweig, geb. Frank, 91 Jahre

Maria Untch, geb. Kramp, 83 Jahre

Sofia Sauer, geb. Gösch, 95 Jahre

Sofia Friedsmann, 98 Jahre

Georg Untch, 85 Jahre

Helmut Rheiner, 62 Jahre

Erika Ongherth, geb. Brantsch, 87 Jahre

Johanna Breckner, geb. Breckner, 87 Jahre

Günther Breckner, 73 Jahre

Emma Sauer, geb. Breckner, 92 Jahre

Johann Sauer, 94 Jahre

Filoftea Zink, 77 Jahre, Braller

Annemarie Martin, geb. Sonntag, 80 Jahre

Heimweh

Oft geh` ich traurig durch die Straßen
weil ich die Heimat hab verlassen.
Ich bin nicht hier, ich bin nicht dort,
meine Gedanken, das Herz, ist weit fort.

Zwar schlägt es hier, in meiner Brust
doch jeder Schlag macht mir`s bewusst,
dass es gespaltet, in der Mitte geteilt,
die Hälfte davon, in der alten Heimat weilt.

Dort wo die Bäche rauschen durch Fels u. Stein
ihr altes Lied, tagaus, tagein,
wo die Wälder leise rauschen,
alte Erinnerungen mit mir tauschen.

Ich frage stumm was alles geschehen?
Und kann seine Antwort so gut verstehen.
Was noch besteht und was vergangen,
seit ich von Daheim bin fort gegangen.

Georg Ohsam



Foto Christa Ongherth, Braller im Winter 2021

Das „Braller Gemeindeblatt“ ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es dient zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint einmal im Jahr.

Herausgeber:
Heimatortsgemeinschaft Braller

Themen, Konzeption, Redaktion:

Emmi Mieskes

Layout, Satz:

Gustav Sauer

Korrektur:

Helga Untch

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichnete Beiträge verantworten die Verfasser. Sie geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Bilder:

Sofern nicht anders angegeben, von Emmi und Heinz Mieskes, Gustav Sauer und aus unbenannten Privatarchiven.

Erscheinungsweise: jährlich.

Eine digitale Version der älteren Gemeindeblätter kann bei der Redaktion angefordert werden.

Email:

HOGBraller@gmx.de

Vorstand:

Emmi Mieskes

Email: mieskes.emmi@gmail.com

Stellvertreter:

Christa Jasch, Reinhold Sauer

Beisitzer: Hermine Untch, Helga Untch, Gustav Ziegler, Heinz Mieskes, Gustav Sauer

Versand und Adressenverwaltung:

Christa Jasch